

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Hans Marzwaib, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Sabian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Garbaum, Magdeburg. Druck von Franz 2 Wrt., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2-25. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und Alter 8 et 6 g. Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1587. Redaktion: Gr. Wilsingstraße 8, Fernsprecher 951. — Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2 Wrt. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Preis hand in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Wrt., 2 Exempl. 2.90 Wrt. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Wrt., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2-25. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und Alter 8 et 6 g. Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1587. Redaktion: Gr. Wilsingstraße 8, Fernsprecher 951. — Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2 Wrt. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Preis hand in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Wrt., 2 Exempl. 2.90 Wrt. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Wrt., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2-25. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und Alter 8 et 6 g. Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1587. Redaktion: Gr. Wilsingstraße 8, Fernsprecher 951. — Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2 Wrt. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Preis hand in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Wrt., 2 Exempl. 2.90 Wrt. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Wrt., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2-25. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und Alter 8 et 6 g. Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1587. Redaktion: Gr. Wilsingstraße 8, Fernsprecher 951.

Nr. 117.

Magdeburg, Donnerstag den 21. Mai 1903.

14. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.
Des Himmelfahrtstages wegen erscheint die nächste Nummer am Freitag nachmittag.

Die Arbeiter und die Wahlen.

Wp. Arbeiter, besinnt euch auf euch selbst! Seht, wie sich im Wahlkampf alle um die Macht reizen. Nicht umsonst verläßt der Kapitalist seine Geschäfte und seine Gesellschaften und begibt sich in die Wahlversammlung; nicht umsonst läßt sich der befehlshaberische, hochnäsige Junter dazu herbei, in Versammlungen, Flugblättern, Zeitungen vor dem „Pöbel“ sein politisches Programm zu entwickeln; nicht umsonst ereifern sich katholische und protestantische Pfaffen, die Pharisäer und Schriftgelehrten der herrschenden Kirchen und Synagogen; nicht umsonst arbeitet die offiziöse Presse mit Hochdruck und schreiben hohe Staatsbeamte Agitationschriften! Wegen Kleinigkeiten legen sich diese Herrschaften keine Strapazen auf — es stehen offenbar große Interessen auf dem Spiele. Es sind rauhe Zeiten: Wer nicht schreit, den hört man nicht. Wer nicht seine Ellenbogen gebraucht, um sich Platz zu schaffen, kommt unter dieäder. Wer sich sügt, den drückt man.

Arbeiter, ihr habt ein Interesse an den Wahlen, wie jeder Bürger, und ihr habt ein besonderes Interesse an den Wahlen.

Ihr habt ein Interesse daran als Steuerzahler. Man wartet nur auf den Augenblick, wo die Regierungsmehrheit gefichert ist, um euch neue Verbrauchssteuern aufzuladen. Die fetten Jahre hat die Flotte gefressen, die mageren Jahre fressen das Volk. Das ganze Gewicht der Panzerplatten drückt auf den Staatsfädel, und den Staatsfädel trägt das Volk auf dem Buckel.

Ihr habt ein Interesse daran, soweit ihr euch nicht die notwendigsten Nahrungsmittel verteuern lassen wollt. Treibt man die Schutzpolitik weiter, die bis jetzt, so wird bald das Weizenbrot nur noch auf den Tisch der Reichen gelangen können, während Fleisch, Eier von der ärmeren Bevölkerung nur noch als Krankenkost werden gebraucht werden.

Ihr habt ein Interesse an den Wahlen, soweit ihr ein Interesse habt an der industriellen Entwicklung Deutschlands. Man will sich durch Zölle gegen alle Welt abschließen und man macht sich alle Welt zu Feinden. Man verteuert die Produktion im Lande durch eigene Zölle und die Ausfuhr nach dem Auslande durch fremde Zölle. Indessen die fremden Märkte unter der Wirkung dieser doppelten Zölle desto schneller sich vom deutschen Einfluß freimachen, wird der inländische Markt den Handelsfortellen ausgeliefert, die die Produktion einschränken, um die Preise zu steigern. Es wird eine Wirtschaft- bzw. Handelspolitik der Volksauspöterung in ihrer borniertesten und brutalsten Form getrieben. Die Preissteigerung und der Preisunterschied werden schließlich aus dem Arbeiter herausgeschunden.

Ihr habt ein Interesse an den Wahlen als Soldaten und Rekruten. Welche ungeheure Gefahr — eine Armee von einer Million Soldaten in den Händen einer Regierung, die das Vertrauen des Volkes nicht genießt! Ein Zufall, eine Laune — und der Friede ist gebrochen, Hunderttausende ziehen auf die Schlachtfelder, um nicht wiederzukommen. Handel und Industrie sind lahmgelegt, das Volk verblutet, verarmt, das Land wird verwüstet. Die Armee in den Händen einer solchen Regierung ist eine stehende Gefahr des Friedens und eine fortgesetzte Provokation zum Bürgerkrieg.

Das Interesse als Steuerzahler habt ihr gemeinsam mit dem gesamten Volk in Stadt und Land. Das Interesse an den billigen Nahrungsmitteln — mit der gesamten städtischen Bevölkerung, mit den Tagelöhnern und Kleinbauern auf dem Lande und mit allen einsichtigen Landwirten, die den Zweck der Landwirtschaft nicht in der Ausbeutung, sondern in der Sättigung des Volkes erblicken, ihr Förderung also nicht im Brotwucher, sondern in der Erweiterung des Brotkonsums, nicht in den Völlen, sondern in der Schuldenlastung des Bodens, nicht in den niedrigen Arbeitslöhnen, sondern in der Steigerung der Produktivkraft des Bodens. Das Interesse an der industriellen Entwicklung bringt euch sogar mit euren Ausbeutern, den Fabrikanten, soweit sie nicht an dem Zollwucherbrot teilnehmen, zusammen. Der Kampf gegen den Militarismus liegt im Interesse des gesamten arbeitenden Volkes. Außerdem habt ihr, wie jeder Kulturmenschen, ein Interesse daran, daß die Schule nicht dem Muderertum ausgeliefert, die wissenschaftliche Forschung nicht durch Rechnungsträgeri ersickt werde und jeder Willkür, jeder Mißachtung der Persönlichkeit ein Siegel vorgehoben werde.

Ihr über alle diese Interessen hinaus, so wichtig sie auch sind, habt ihr noch ein besonderes Arbeiterinteresse.

Wenn alle gerechten Forderungen auf den oben erwähnten Gebieten erfüllt werden, so wird gewiß jedermanns Existenz im Staate leichter und freier, aber das Arbeiterelend bleibt dennoch. Wird auch das Brot billiger, so bleibt doch der Hungerlohn, oder jedenfalls ein Lohn, bei dem eine menschenwürdige Existenz unmöglich ist. Werden auch die Wissenschaft und die Schule frei vom pfäffischen Einfluß und von der polizeilichen Bevormundung, so fehlt es dem Arbeiter doch an Zeit und an Mitteln, um die Wissenschaft zu pflegen und seine Kinder studieren zu lassen. Die Arbeiter müssen vor allem darauf bedacht sein, ihre ökonomische Lage, ihre soziale Stellung zu ändern. Das ist ihr Klasseninteresse, und darin sind sie auf sich selbst angewiesen.

Der Arbeiter trägt heutzutage nur die Last der Produktion, an ihren Segnungen nimmt er nicht teil. In der Fabrik hat der Besitzer alle Rechte, der Arbeiter ist selbst nur ein gefaufter Gegenstand, wie die Maschine. Er wird mit einem Lohn abgefunden und hat sonst nichts dreinzureden, und da sich um den Lohn Hunderttausende reizen, so wird er zum Hungerlohn. Der Arbeiter mag 20 Jahre in dem Geschäft gewesen sein, so kann er doch ohne weiteres aufs Pflaster geworfen werden. Wird er krank, so riskiert er seine Stellung, und alles, was die Arbeiter geschaffen haben, entzieht sich ihrer Kontrolle. Enorme Reichtümer werden von den Kapitalisten vergeudet, verschleudert, über alle Meere geworfen — aber kein Mensch darf dreinreden, denn es ist ihr „Privateigentum“. Zahllose Menschen werden zum Militärspiel, zur Kriegsinindustrie, zur Fabrikation von Luxusartikeln und zum Goldgraben verwendet, zahllose andre dazu, China mit Eisenbahnen und die Raffern mit Ballonmützen und Spendenfragen zu versehen — indessen in der zivilisierten Welt die Arbeitermassen das Notwendigste entbehren. Es wird nicht anders, bis nicht das gesamte arbeitende Volk zum Eigentümer der Fabriken, Bergwerke und des Grund und Bodens wird. Die Arbeiter haben mit den Kapitalisten einen Kampf um den Besitz der Produktion anzufechten. Wenn die Arbeiter ihre soziale Stellung ändern wollen, so müssen sie die gesamte gegenwärtige soziale Ordnung ändern. Sie sind dabei im letzten Grunde nur auf ihre eigene Kraft angewiesen und haben die besitzenden Klassen zu Feinden.

Darum wiederholen wir: Arbeiter, besinnt euch auf euch selbst!

Die Ausführung der Forderungen, die die Arbeiter mit den andern Klassen der Bevölkerung gemeinsam haben, ist die Verwirklichung der Demokratie. Die Ausführung der ökonomischen Klassenforderungen der Arbeiter ist der Sozialismus. Beides zusammen bildet den Inhalt der Sozialdemokratie.

Die Arbeiter haben bei den Wahlen dafür zu sorgen, daß die reaktionäre Mehrheit zu nichte wird, sie haben aber noch mehr dafür Sorge zu tragen, daß ihre eigene Partei, daß die Sozialdemokratie möglichst stark aus den Wahlen herauskommt! —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 20. Mai 1903.

Der überzeugungstreue Mag.

Herr Max Lorenz, unser Ergonoffe, der Herausgeber der „Anti-sozialdemokratischen Korrespondenz“, schreibt uns:

Im Leitartikel der Nr. 115 vom 13. d. M. lassen Sie die Bemerkung einfließen: „Nur den gesellschaftlichen Agitatoren und den in der sozialdemokratischen Parteipresse tätigen Genossen gibt es nicht einen, der nicht seine Einnahmen jederzeit verdoppeln — wenn nicht verdreifachen — könnte, wenn er die Wege eines Max Lorenz wandle und seine Ueberzeugung je nach dem, von wem sie am besten bezahlt wird, ändern würde.“

Ich ersuche Sie, diese Ihre mich betreffende Behauptung sofort öffentlich in Ihrem Blatte unter Beweis zu stellen.

Die Kapitalisten, welche zur Zeit das Gehalt des Herrn Max Lorenz bezahlen, haben uns die Quittungen dieses Herrn nicht gezeigt; wir sind also nicht in der Lage, augenblicklich die großen Summen ziffernmäßig festzustellen, welche jenem wandlungstreichen Politiker zur Verfügung stehen. Vielleicht ist Herr Lorenz so liebenswürdig, die Höhe des reichlichen Honorars zu veröffentlichen, welches ihm zufließt; als Gegenleistung sind wir gern bereit, jederzeit unsere unsern Parteigenossen bekannten Einnahmen aller Welt genau zu schildern.

Herr Max Lorenz schuldete bekanntlich der „Sächl. Arbeiter-Ztg.“ die Summe von 300 Mark, deren Zurückzahlung der Edle dauernd unterließ, während er die Sozialdemokratie heftig angriff. Erst jetzt, da er im Auftrage eines Kapitalistenkontingents die „Anti-sozialdemokratische Korrespondenz“ herauszugeben begann, war der Herr plötzlich in

der Lage, mit der Miene eines Krösus die Kleinigkeit von 300 Reichsmark dem Verlage der „Sächl. Arbeiter-Ztg.“ zurückzuerstatten.

Als Herr Lorenz aus unserer Partei ausgeschieden war, wurde er anfänglich national-sozial, bald aber änderte er wieder seine Ansichten und wurde konservativ; er ging — aus Ueberzeugung natürlich! — zu den Scharfmachern über! Außer den ihm gezahlten reichen Honoraren vergendete er inzwischen jene 300 Mark Arbeitergroßchen, für die er keinerlei Gegenleistungen erstattet hatte, bis er in der Lage war, durch Steigerung seiner überzeugungstreuen Tätigkeit im Dienste der Besitzenden das schlau geliehene Geld vornehm und stolz zurückzugeben. —

Massenverhaftungen bei Monarchenbesuchen.

ao. In der italienischen Kammer beantwortete der Unterstaatssekretär Ronchetti die Interpellation der sozialistischen Abgeordneten Bispolati und Turati über die Verhaftungen, welche während der letzten Monarchenbesuche in Rom vorgenommen worden sind. Es sei Pflicht der Behörden, so erklärt Ronchetti, über die öffentliche Sicherheit zu wachen und besonders dann vorbeugende Maßnahmen zu ergreifen, wenn die Umstände eine lebhaftere Agitation und erhöhte Aufregung in die Massen brächten. Das sei bei Besuchen fremder Herrscher der Fall. Die Verhaftungen seien in engen Grenzen gehalten und die meisten der Verhafteten seien bald wieder auf freien Fuß gesetzt worden, ausgenommen diejenigen, die sich irgend welche Vergehen zu schulden haben kommen lassen. Diese würden dem Richter zugeführt; auch hier enden noch die meisten durch Niederschlagen des Prozesses.

Turati geißelt in scharfen Worten dieses Verfahren. Er zitiert die Artikel, wonach die Beamten, wenn sie die bürgerliche Freiheit willkürlich verletzt, zu bestrafen sind. Trotz dieser Artikel hat man Massenverhaftungen vorgenommen ohne Prozeß, ohne genügende Gründe; man sperrt ein, die man greift. Auf diese Weise sind wir nach und nach zu einer vollständig neuen Methode gekommen: der Willkür und Gewalt läßt man einen Prozeß folgen, der gewöhnlich mit Niederschlagen der Sache endet. So hält man den Schein der Gerechtigkeit aufrecht, wenn nicht gerade ein Unglück geschieht wie das in Regina Coeli. Diese „vorbeugenden Maßnahmen“ sind nicht bloß ungesetzlich, sie wirken auch zerrütend und man zieht dadurch künstlich Empörung groß. Unsere Polizei muß reformiert werden und wenn die Regierung nicht will, dann werden wir dafür agitieren, daß die großen Städte den Dienst der öffentlichen Sicherheit selbst übernehmen, damit unsere persönlichen Freiheiten garantiert werden.

Im weiteren Verlauf der Diskussion kam eine andre Interpellation betreffend den Tod des Angelo im Gefängnis Regina Coeli zur Verhandlung.

Der Unterstaatssekretär Ronchetti beantwortete dieselbe dahin: Angelo habe den Segler des Kapitäns Poliva, aus dessen Dienste er entlassen gewesen, nicht verlassen wollen. Er sei deshalb von den Gendarmen weggeführt, bald aber wieder entlassen worden. Am Abend habe man ihn wieder verhaftet und nach Rom und zwar an das Gefängnis Regina Coeli gebracht. Er hätte nach seinem Deputator Castellano-Mare gebracht werden sollen. Die Nacht vor seiner Abreise habe man ihn tot aufgefunden. Man habe ihm die Zwangsjacke anlegen müssen, weil er, anzehmend im Delirium, um sich geschlagen habe. Es sei begründlich, daß der Tod Angelos Aufsehen erzeuge, und die Öffentlichkeit habe ein Recht, Aufklärung zu verlangen. Die Justizbehörden beschäftigten sich bereits damit; 7 Beamte, die in erster Linie verantwortlich gemacht werden müßten, seien verhaftet, damit die Wahrheit nicht verdrumfelt werde. Die Regierung erkenne mit Turati die Notwendigkeit an, die Gefängnisordnung zu ändern und den Ansprüchen der Humanität mehr anzuwenden; eine Kommission sei bereits damit beauftragt.

Socci, Mazza und Turati erklären nacheinander, daß sie von den Ausführungen des Ministers nicht vollumfänglich befriedigt seien. Es habe überhaupt kein Grund vorgelegen, Angelo ins Gefängnis zu stecken; der Wutanfall desselben sei deshalb auch erklärlich. Wie könne man einen Menschen 56 Stunden in der Zwangsjacke belassen. Socci erklärt, er werde so lange nicht zufrieden sein, bis von der Regierung die Zustimmung komme, daß die Zwangsjacke das letzte Mal angewandt worden sei.

Damit endete vorläufig die Interpellation. Es wird nun zunächst die Untersuchung gegen die verantwortlichen Beamten abzuwarten sein. Angenehm berührt auf jeden Fall das Bestreben der Regierung, die Wahrheit zu erforschen, ferner ist es befriedigend, daß der Minister sich nicht abmüht, unter allen Umständen jede Geisteswidrigkeit und Gewalttat seiner Beamten zu decken. —

Deutschland.

Berlin, 20. Mai. Der „Reichs-Anz.“ veröffentlicht die Verordnung vom 16. Mai 1903, betreffend das Vergeweißen im Kleinfachhandelsgebiete.

Im nächstjährigen preussischen Staatshaushaltetat werden auch die Betriebsmaßnahmen und Ausgaben der neu verstaatlichten Eisenbahnen aufgeführt werden müssen. Bei den ersten, in die gewöhnlichen Fristen fallenden Vorarbeiten für den Staatshaushaltetat auf 1904 werden die betreffenden Verhältnisse allerdings noch keine Berücksichtigung erfahren.

Die Vorlagen des nächsten Landtages.

Den „Berl. Pol. Nachrichten“ zufolge geht wahrscheinlich dem nächsten preussischen Landtage eine Wahlgesetz-Novelle zu, ferner eine Knappschaffgesetz-Novelle als Folge der Krankenversicherung und ferner eine Vorlage über Heilquellen und Beitragszahlung zu den Bergbauverwaltungen.

Der Zollkrieg mit Kanada.

Wie kurz berichtet, befindet sich Deutschland im Zollkrieg mit Kanada, dem höchsten Teil von Nordamerika. Auf Grund des Handelsvertrags mit England werden englische Waren in Deutschland und deutsche Waren in England auch höher verzollt als die Waren irgend eines andern Landes.

„Genosse“ Polakowsky.

Da von uns noch an anderer Stelle erwähnt wurde, dass Herr Polakowsky in seiner „Antisozialdemokratischen Revue“ einen Artikel über die Sozialdemokratie veröffentlicht hat, so sei hier kurz berichtet, dass die Sozialdemokratie die „antidemokratische Revue“ ist.

Der Streit und die Fähigkeit der Sozialdemokraten.

Über die Fähigkeit und den Platz der sozialdemokratischen Abgeordneten gibt Herr Dornel in der „Reichs-Anz.“ folgendes Urteil ab: Es ist nicht zu leugnen, dass die Sozialdemokraten in Preußen eine große Rolle spielen.

Die deutsche Städte-Ausstellung.

Die deutsche Städte-Ausstellung wurde heute am Mittwoch in Dresden eröffnet. Sehr richtig spricht hierzu die „Sächs. Anz.“: Diese herrlichen Prunk und Zauber geht's auch dabei natürlich nicht ab; das ist bedauerlich, denn man muß dadurch den Gedanken wach, daß diese Ausstellung nur eine von den vielen sei, die wir schauernd erleben müssen.

Normann-Schumann-Faust.

Eine äusserst merkwürdige Klage berichtet eine Gerichts-Korrespondenz, die meldet: In der bekannten Verleumdungsklage des bekannten Normann-Schumann gegen den Abgeordneten Hebel wegen dessen vielwöchiger Veröffentlichung im „Vorm.“ ist dem Verurteilten nach das Verfahren einstellweilen eingeleitet worden.

Der einzige schlichte Mann aus der Werkstatt.

Der von kürzlich Seite aufgestellt worden ist, der Genossenschaftler Groll hat einen recht wichtigen Erfolg zu verzeichnen. Aus Grollen meldet nämlich das „Berl. Anz.“, daß der Arbeiter-Towara vom Reichlichen Groll, Genossenschaftler gegen Verleumdung des Reichstagskandidaten Groll zu fünfjährigen Haft Strafe verurteilt worden ist.

Zum Rücktritt des Erbprinzen von Meiningen.

Der Erbprinz von Meiningen beharrt jetzt die „Sächs. Anz.“ ausdrücklich, daß der Erfolg gegen die Sozialdemokraten die Ursache der Maßnahme gewesen ist. Die Gründe, mit denen das Blatt die Maßnahme zu verantworten sucht, interessieren nicht.

troz aller unzureichenden Klarheit doch den Stoff ziemlich beherrschen. Sie haben mit das Material kritisch und ungehindert zusammengetragen; (???) aber sie machen doch den Eindruck einer gewissen Sachkenntnis und Beherrschung des Stoffes.

Da also nur Sozialdemokraten sachkundig und fleißig sind, so wird der deutsche Arbeiter gut tun, schon aus diesem Grunde Sozialdemokraten zu wählen.

Die deutsche Städte-Ausstellung wurde heute am Mittwoch in Dresden eröffnet. Sehr richtig spricht hierzu die „Sächs. Anz.“: Diese herrlichen Prunk und Zauber geht's auch dabei natürlich nicht ab; das ist bedauerlich, denn man muß dadurch den Gedanken wach, daß diese Ausstellung nur eine von den vielen sei, die wir schauernd erleben müssen.

Normann-Schumann-Faust.

Eine äusserst merkwürdige Klage berichtet eine Gerichts-Korrespondenz, die meldet: In der bekannten Verleumdungsklage des bekannten Normann-Schumann gegen den Abgeordneten Hebel wegen dessen vielwöchiger Veröffentlichung im „Vorm.“ ist dem Verurteilten nach das Verfahren einstellweilen eingeleitet worden.

Der einzige schlichte Mann aus der Werkstatt, der von kürzlich Seite aufgestellt worden ist, der Genossenschaftler Groll hat einen recht wichtigen Erfolg zu verzeichnen.

Zum Rücktritt des Erbprinzen von Meiningen.

Der Erbprinz von Meiningen beharrt jetzt die „Sächs. Anz.“ ausdrücklich, daß der Erfolg gegen die Sozialdemokraten die Ursache der Maßnahme gewesen ist. Die Gründe, mit denen das Blatt die Maßnahme zu verantworten sucht, interessieren nicht.

Oesterreich-Ungarn.

Heber die Wahlen der israelischen Juden in Wien ist ein Artikel in der „Reichs-Anz.“ veröffentlicht worden. Der Artikel enthält eine sehr interessante Darstellung der Verhältnisse in Wien.

Wahlverhältnisse in Ungarn.

Die Wahlen in Ungarn sind ein interessantes Kapitel der Geschichte der ungarischen Demokratie. Die Ergebnisse sind sehr bemerkenswert.

Bulgarien.

Die Wahlen in Bulgarien sind ein interessantes Kapitel der Geschichte der bulgarischen Demokratie. Die Ergebnisse sind sehr bemerkenswert.

Russland.

Die Wahlen in Russland sind ein interessantes Kapitel der Geschichte der russischen Demokratie. Die Ergebnisse sind sehr bemerkenswert.

und entmutigt sei. Die am 17. d. M. aus Bulgarien in Stambul ein getroffenen Nachrichten, sowie von dort kommenden unkontrollierbaren Gerüchte haben eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen.

Amerika.

Die Vereinigten Staaten für die Politik der „offenen Tür“ in der Mandschurei. Der Staatssekretär Hay empfing gestern, nach Meldung des Bureau Herald, eine Deputation Großindustrieller, welche ihn ersuchten eine Verständigung mit England und Japan herbeizuführen.

Kleine politische Nachrichten. Das neue bulgarische Kabinett ist unter dem Vorsitz des Generals Petrow gebildet. Das bulgarische Kabinett ist unter dem Vorsitz des Generals Petrow gebildet.

Reichstagswahlbewegung.

Herr Wassermann im Wahlkampf! Herr Wassermann hielt in Karlsruhe seine Kandidatenrede, in der sich der Kandidat sehr radikal gebärdete und mit entschiedenem Worten für Erhaltung des koalitionsrechts und des gleichen Wahlrechts, ja sogar für Sozialpolitik eintrat.

Der verbotene Wähler-Verammlung in Dornum. Der Amtsvorsteher in Dornum (Kreis Wismar) hat es für angebracht gehalten, eine für den 21. Mai geplante Wähler-Verammlung im Garten des Maurers Regener zu verbieten.

Letzte Nachrichten.

(Herald, Depeschen-Bureau.)

Madrid, 20. Mai. Der Korps-Kommandeur von Cadix hat auf höheren Befehl den General Alvarez, welcher gleichfalls ein Dep. war, entlassen.

Wien, 20. Mai. Die für diesen Morgen angetretene niedere Delegation ist aus Wien abgereist.

Berlin, 20. Mai. In den Grenzorten in Ostpreußen wird unter aus Wien gemeldet: Mehrere geflüchtete Judenfamilien aus Ostpreußen sind in Wien angekommen.

Hänge-Karl's Freunde an der Arbeit. Hannover, 20. Mai. (Eigen. Drahtlos.) Der „Hannoversche Anzeiger“ meldet: Die politischen revolutionären Freunde von Karl Hänge sind in Hannover angekommen.

Wien, 20. Mai. (Eigen. Drahtlos.) Die Untersuchung in der Hänge-Angelegenheit ist gestern endgültig geschlossen worden.

Briefkasten.

Der Herr Verfasser des Briefes vom 14. Juni 1900. Herr Verfasser des Briefes vom 14. Juni 1900. Herr Verfasser des Briefes vom 14. Juni 1900.

Herr Rimpau im Wahlkampf.

Der k.berige nationalliberale Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis D i c h e r s L e b e n - S a l b e r t a d d - W e r n i g e r o d e, Herr Rimpau, hat einen Wahlaufruf erlassen, in dem es heißt:

Herr Rimpau stammt aus einer im Wahlkreis allein-gesehnen, angesehenen Familie und ist selbst darin wohnhaft. Er allein von allen aufgestellten Kandidaten ist mit den Be-dürfnissen und Verhältnissen des Wahlkreises völlig vertraut. Er befindet sich in durchaus unabhängiger Lebensstellung und ist als Landwirt, Jurist und Amtsvorsteher, sowie durch seine 13jährige eifrige Tätigkeit als Abgeordneter hervorragend befähigt, die Interessen des Wahlkreises nach allen Richtungen hin zu ver-treten. Allerdings will er keine einseitige Begünstigung einzelner Klassen der Bevölkerung auf Kosten der andern und ist weit ent-fernt vom agitatorischen Verprechen unerfüllbarer und gemein-schädlicher Maßregeln, mit welchen andre nicht aus der Land-wirtschaft herorgegangene Kandidaten lediglich agrarische oder antimilitärische Bestrebungen zu fördern suchen.

Gewiss den Grundrissen der nationalliberalen Partei wird Herr Rimpau im Reichstage eintreten:

- für gerechten Ausgleich der Interessen aller Volksklassen;
für die Pflege und Weiterbildung unserer freiwirtschaftlichen Ein-richtungen und Kultur-Erzeugnisse;
für Erhaltung des bestehenden Reichstagswahlrechts und der Koalitionsfreiheit;
für einseitige und kraftvolle Betätigung der Gesetzgebung zu Gunsten der wirtschaftlich Schwachen und des Mittelstandes.

Er wird insbesondere bei dem in Aussicht stehenden Ab-schlusse neuer Handelsverträge dafür wirken, daß Landwirtschaft, Handel und Gewerbe durch günstige, langfristige Verträge die Möglichkeit des Aufschwunges und Gedeihens erhalten.

Eine größere Freileitung des Volkes kann man sich gar nicht denken! Für die Interessen „aller“ Volksklassen will Herr Rimpau in formlicher Gutmütigkeit eintreten, obwohl bekanntlich dem „einen feine Mhl dem andern fin Nachtigall“ ist. Wer die Reichen fördert, wie Herr Rimpau, kann nun und nimmer die Inter-essen der Armen wahrnehmen. Unser Genosse Bartels, der im Fall seiner Wahl für das Wohl der Armen wirken wird, ist nicht so unehrlich, etwa auch den Reichen zu versprechen, daß er für die Steigerung ihrer Renten eintreten wird.

Wie die Nationalliberalen „freiheitliche“ Einrichtungen för-dern, sah man bei ihrem Verhalten gegenüber der Zuchthausvor-lage. Diejenige Partei, welche das Sozialistengesetz verschuldet hat, treibt denn doch den Pharisäismus zu weit, wenn sie sich er-freht, sich als Sachwalterin der Freiheit aufzuspielen.

Daß die Nationalliberalen das Koalitionsrecht vernichten wollen, zeigen ihre Anträge zur Zuchthausvorlage; wie sie über das Wahlrecht denken, haben — abgesehen von den interessanten Äußerungen des Majors Plade — Herr Semler, die „Königliche Zeitung“ und die „Magdeburgische Zeitung“ oft genug ausgeprochen.

Nachdem die Nationalliberalen den Sozialist angenommen haben, nachdem sie sich dem Bund der Landwirte oft ge-nau dienstbar gemacht haben, braucht über die Handelspolitik dieser Parteiichtung kein weiteres Wort verloren zu werden.

Amüßant ist, daß die konservative Partei des Wahl-kreises ihren Mitgliedern anempfohlen hat, für Rimpau zu stimmen, obwohl der Bund der Landwirte die Kandidatur des Antijemiten Förster unterstützt. Die Antijemiten, welche sich des Stimmenjanges wegen als „bereinigte nationale Minde-landsgruppe“ bezeichnen, beronen in ihrem Aufruf vor allem, daß sie „staatszerfallend“ sind. Wie die Antijemiten den „Staat er-halten“, konnte man kürzlich in Kischineu in Rußland erleben. Der Gegensatz zwischen dem Bund der Landwirte und den offiziellen Konservativen in diesem Wahlkreise ist ein Symptom: Die Wabel-schrumpfer und die Wasserpießler der Rechten sind nicht immer zu vereinen; die Geister, welche die Konservativen riefen, werden sie nun nicht los.

In Wernigerode hielt nach der „Magdeburgischen Ztg.“ Herr Rimpau am Montag seine Kandidatenrede. Von unserm Genossen Bartels meinte Rimpau, jebiger sei als Gegner nicht zu unterschätzen, da er sachlich und ruhig spreche. Des weiteren berichtet die „Magdeb. Ztg.“:

Redner betonte dann ausdrücklich, daß kein Nationalliberaler daran denke, das allgemeine Wahlrecht aufzuheben. (Zuruf: Plade!) Wamard würde sich heute ja vielleicht befinden, es einzuführen. Die Nationalliberalen wollten auch nicht die Koalitionsfreiheit beschranken oder beseitigen, sondern nur ge-wisse Auswüchse. Redner wandte sich dann der Mittelstands-frage zu und kam auf die Konsumvereine und Warenkäufer zu sprechen. Die Warenhaussteuer sei ein Schlag ins Wasser; man müsse immer nur davor warnen, in solchen Warenhäusern zu kaufen, anstatt beim Handwerker. Vor der Einführung des Be-fähigungsnachweises, mit dem man in Lieferreich so schlechte Erfahrungen gemacht habe, warne er. Bei der schlechten Finanzlage des Reiches, die auf die Dauer die kleinen Staaten sehr schädigen müsse, könne seiner Meinung nach nur die Ein-führung einer Reichs-Einkommen- und Erbschafts-steuer helfen. Für Erhöhung der Tabaksteuer sei er nicht zu haben, denn diese würde meist keine Leute treffen. Bei der Biersteuer würde es nichts schaden, wenn die großen Brauereien wie Hagenhofer, Schulzeich usw. mehr als bisher herangezogen würden. Eine in Aus-sicht stehende Vermehrung der Kavallerie könne keine Partei nicht ablehnen; denn lieber wolle man Mehraus-gaben für militärische Zwecke, als einen Krieg. Redner hob zum Schluß seiner mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede noch einmal hervor, wie nötig es sei, zusammenzusehen bei dem kommenden Wahlkampf, der schärfer als je zuvor sein werde.

Vernünftig sind in Rimpaus Rede die Neußerungen über die Mittelhandwerker. Eine schlimmere Art von Stimmensfang wie die Erklärung eines Nationalliberalen zu Gunsten einer Reichs-Einkommen- und Erbschaftssteuer haben wir noch nicht er-lebt. Steis hat die nationalliberale Partei dergleichen Vorschläge abgelehnt und für indirekte Steuern gestimmt, welche die schwachen Schultern belasten.

Demgegenüber wirkt freilich herzerfrischend die naive Ehr-hälichkeit, mit welcher sich Herr Rimpau für die Erhöhung der Biersteuer ausgesprochen hat, denn daß die „großen Brauereien“ und nicht die Verbraucher, das darübende Volk, damit getroffen wird, ist eine volkswirtschaftliche Lehre, die außerhalb der national-liberalen Partei keine Anhänger finden dürfte.

Herr Rimpaus Ansichten über das gleiche Wahlrecht sind schon deshalb wenig ernst zu nehmen, weil die Nationallibera-len im preussischen Landtag noch niemals für die Einführung des Reichstagswahlrechts eingetreten sind.

Anzuerkennen ist, daß volle Redefreiheit gewährt wurde; natürlich blit- Genosse Bartels die Antwort nicht schuldig.

Aus der Parteibewegung.

Der Leipziger Bierkrieg ist am Dienstag den 19. Mai nach dreieinhalbwöchiger Dauer beendet worden.

Der Bierkrieg hatte den Zweck, bei den Brauereibesitzern die Neigung hervorzurufen, der sozialdemokratischen Arbeiterchaft bei einer befriedigenden Regelung der Lokalfrage behilflich zu sein. Dies Ziel ist erreicht worden. Am 14. und 16. Mai haben zwischen dem Brauereiverein Leipzig und der Lokal-kommission Verhandlungen stattgefunden, die das Vergleichs-Ergebnis hatten, daß der sozialdemokratischen Arbeiterchaft zu politischen und gewerkschaftlichen Versammlungen sowie festlichen Veranstaltungen der im 12. Wahlkreise gelegene große Sanssouci-Saal dauernd zur Verfügung gestellt wurde, eine Errungenschaft, die insbesondere für den Wahl-kampf im Leipziger Stadtkreise wertvoll ist. Für den zum 13. (Geyserschen) Wahlkreise gehörigen Nordbezirk gab der Brauereiverein die verbindliche Zusage, der Arbeiterchaft bei der Regelung der Lokalfrage behilflich zu sein. Im übrigen wurde zugestanden, daß die mit den Saalhabern in Zukunft abzuschließenden Verträge eine Form anzunehmen haben, die eine wesentliche Verbesserung der Saalverhältnisse für die Arbeiterchaft verbürgt. Als Gegen-leistung hob die Arbeiterchaft den bestehenden Bierkrieg so-gleich auf und übernahm die Verpflichtung, für eine ge-nügende Benutzung des Sanssouci-Saales und des im Nord-bezirk noch zu beschaffenden Lokales mit den zu Gebote stehenden Mitteln sorgen zu wollen, ebenso auch für die Rückkehr der Leipziger Arbeiterchaft in die Reihen der Bier-konsumenten des Leipziger Brauereivereins einzutreten.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 20. Mai 1903.

— Sehr viele Klagen betreffs der Auslegung der Wählerlisten im Rathhause laufen fortgesetzt bei uns ein. Der Magistrat hat es nicht für nötig gehalten, durch Plakate u. d. d. darauf hinzuweisen, in welchem Zimmer die Listen einzusehen sind. Da laufen nun die Wähler im Rathhause herum und kein Schild, keine Tafel gibt ihnen Auskunft über das „Wo“. Zu allem Ueberflus steht an der Tür zum Zentralsekretariat, alwo die Listen liegen, ein Schild mit der ominösen Aufschrift: „Türe zu!“ Wäre es wirklich nicht möglich, hier etwas mehr Entgegenkommen für die zu zeigen, die im Rathhause nicht Bescheid wissen? —

Table with 3 columns: Location, Nachge-sehen, Nicht einge-tragen.

— Die letzte Vertrauensmänner-Sitzung der Nationalliberalen Magdeburgs, die im Restaurant „Zu den drei Kaisern“ stattfand und zu welcher 120 Per-sonen schriftlich eingeladen worden waren, war von sage und schreibe 27 Personen (ohne den Stellner) besucht. — Vor einigen Tagen sprach die „Magdeb. Ztg.“ allerlei über eine „lebhafteste Beteiligung an der Wahl“. Sie hat wohl die sozialdemokratischen Kreise dabei im Auge gehabt.

— Eine öffentliche Gewerkeverein-Versammlung der Maschinenbau- und Metallarbeiter (H.-V.) tagte am Montag den 18. Mai in Köplers Konzerthaus. Referent war ein Herr Hartmann aus Berlin, welcher über Arbeiter- und Unternehmer-Organisationen sprach. Zu der Diskussion teilnahm Genosse Otto Vos das eigenartige Gebaren des Herrn Köhler, welcher auch Mitglied des Gewerkevereins ist. Bei einer Nachfrage des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, das erwähnte Lokal zur Abhaltung einer Fabrikerversammlung der Arbeiter bei Köhler u. Sudenberg zu erhalten, machte Herr Köhler die Zu-lage von den Ratschlägen eines Budauer Polizeil-kommisars abhängig. Die Koalitionsfreiheit und die Wahr-nehmung derselben sei von dem Gewerkeverein nicht befolgt. Alle Arbeiter müssen ihre Versammlungskredite ausüben können.

Herr Fellgiebel „leidet nicht an Rotkoller“, weiß die An-griffe Vos vom echt freisinnigen Standpunkt aus zurück und glaubt, daß es immer noch möglich sei, auf gutlichem Wege mit den Unter-nehmern zu verhandeln. Genosse Hähsen stellt fest, daß Herr Fellgiebel nicht einmal die Ausführungen des freisinnigen Referenten verstanden habe und weist auf die brutalen Ausperrungen in Hierlohn, Wirmanns und den unteren Weiserten hin. Von einer gütlichen Vereinbarung könne doch wirklich nicht die Rede sein. Vos ermunterte dann noch die Versammelten, am 16. Juni, dem Tage der Reichstagswahl, dem Tischler H. Pjannkuch die Stimme zu geben. Dann erhielt der Referent das Schlüsselwort. Herr Hartmann scheint der Meinung zu sein, daß die Arbeiterintereessen von dem Rahnmaschinenfabrikanten Arendt beset-vertreten werden können als dem schlichten Mann aus der Werkstatt, dem bisherigen Abgeordneten Pjannkuch. Der Referent will jedes Mitglied wählen lassen, wie es will, damit man tatsächlich von einem geheimen Wahlrecht reden könne. Er (Hartmann) gebe einem Sozial-demokraten seine Stimme absolut nicht. Hieraus erhelt man, daß es diesen freisinnigen Namen mit der Sicherstellung des Koalitionsrechts gar nicht ernst ist. Alle schönen Reden sind nichts weiter als hohle Phrasen.

— Achtung, Holzarbeiter! Am Sonnabend den 23. d. Mtz., abends 8 Uhr, tagt die allgemeine Versammlung. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird erwartet. Näheres siehe Inserat. —

— Die Bewegung der Bevölkerung Magdeburgs für die Woche vom 22. bis zum 28. Februar war nach dem Bericht des hiesigen Statistischen Amtes folgende:

Geboren wurden 78 männliche, 66 weibliche, zusammen 144 Personen; togeboren 2. Gestorben sind 40 männliche, 32 weibliche, zusammen 72 Personen, darunter an Diphtherie und Krupp —. Die Zahl der Zuggezogenen betrug 559, die der Fortgezogenen 539. Die Bevölkerungszahl am 28. Februar stellte sich folgendermaßen: Altstadt 92 114, Wilhelmstadt 24 805, Friedrichstadt mit Werder 93 228, Sudenburg 31 049, Neustadt 47 642, Buckau 24 767, zu-sammen 229 700 Personen (113 606 männliche, 116 094 weibliche), gegen die Vorwoche mehr 88 Personen. —

— Arbeiterrisiko. Der Maurer Veite aus Hohen-dodeleben stürzte heute mittag auf dem Hauptbahnhof hier bei der Arbeit von einer Leiter und mußte infolge der Ver-lehungen, die er sich hierbei zuzog, nach dem altstädtischen Krankenhaus gebracht werden. —

— Durchgegangen. Am Dienstag mittag 11 1/2 Uhr gingen zwei Pferde, der Firma G. d. Kersten in Hemsdorf gehöbrig, mit dem angehängten Rollwagen von der Wilhelm-stadt kommend durch. Die Tiere rasten wie wild der Stadt zu. In der Ringstraße wurde ein Milchfuhrwerk umgefahren. Weiteres Unglück wurde durch das Stürzen beider Pferde unter der ersten Eisenbahnüberführung in der Wilhelmstraße verhütet. —

— Viktoria-Theater. Morgen Freitag beginnt Auguste Prach-Grevenberg, längere Zeit der Star des Berliner Theaters, welches ihr die größten Erfolge verdankt, ihr interessantes Lustspiel, und zwar mit einer ihrer herborragendsten, berühmtesten Rollen, der Paja in dem gleichnamigen Schauspiel von Bertou. Die Künstlerin hat diese Rolle in Berlin über 100 Male bei stets ausverkauften Häusern gespielt und wurde von der maßgebenden Presse viel-fach mit der französischen Darstellerin verglichen und als deutliche Néjane bezeichnet, da sie ihrer französischen Kollegin noch überlegen war durch ihre virtuose Verkörperung der Rolle. — Auguste Prach lernten wir voriges Jahr bei den Festspielen als Franziska in „Minna von Barnhelm“ als eine temperamentvolle und humoristische Dar-stellerin kennen und schätzen, so daß wir ihr jetziges Gastieren mit großem Interesse und Freude begrüßen. Ihr Vittorino in „Renaissance“ ist ebenfalls berühmt geworden und dankte das Stück besonders ihrer Mitwirkung den ganz außergewöhnlichen Erfolg in Berlin. — Unser dem eben angeführten wird die Künstlerin noch als Cyprienne und als Elisabeth Weigel in Dreiers „In Behandlung“ auftreten, die als Kabinettsleistungen gerühmt werden. —

Provinz und Umgegend.

— Burg, 20. Mai. (Volksversammlung.) Vor zirka 500 Personen sprach am Sonntag Genosse G. d. Bernstein in Berlin im „Hohenzollernpark“ über „Die soziale Bedeutung der Reichstags-wahlen“. Mit Rücksicht auf den Raum der Zeitung müssen wir es uns versagen, die herrlichen Ausführungen auch nur in gedrängter Kürze wiederzugeben. Der tosende Beifall am Schlusse der Rede bewies dem Referenten, wie recht er hatte und wie die Versammelten über die den Volkswohlstand vernichtende Politik der bürgerlichen Parteien mit ihm gleicher Meinung waren. Nach Schluß des Referats wurde noch bekannt gegeben, daß die nächste Flugblattver-breitung im ganzen Kreise nächsten Sonntag stattfinden soll. Die Blätter sind in Burg am Sonnabend abend 6 Uhr im Restaurant Feije, Holzstraße, in Empfang zu nehmen. —

— Galbe a. S., 20. Mai. (Mädchenhändler.) Am Sonn-abend wurde ein arbeitsfähiger Agent, der mit 3 zünftigen Mädchen in Grizehne eingetroffen war, verhaftet, da sich herausstellte, daß er den Mädchen die Varmittel abgenommen hatte und sie hier hilflos zurücklassen wollte. —

— Halberstadt, 20. Mai. (Die Volksversammlung.) welche am Sonntag nachmittag im „Odeum“ stattfand und viel von Landarbeitern besucht war, hatte sich wieder eines großen Zuspruchs zu erfreuen. Genosse Manasse-Berlin erledigte sich seiner Auf-gabe in sehr zufriedenstellender Weise. —

— Jerichow, 20. Mai. (Zstraut verhaftet.) Der wegen Sittlichkeitsverbrechen von der Staatsanwaltschaft hestbrüchlich verfolgte Tierarzt Zstraut von hier ist in Utrecht (Holland) verhaftet worden. —

— Köthen, 20. Mai. (Ein Monarchen-Genieser.) Welche Streiche doch zuweilen der Sektentel einem monarchisch gestim-melten spielen kann. Das „Köth. Tagebl.“ brachte in einer seiner letzten Nummern eine Notiz, die also beginnt: „Nach dem Ge-nüsse von Monarchen erkrankten“ usw. Wahrscheinlich sollte es heißen „Morchen“. Oder sollte es in jener Gegend, aus welcher die Notiz kommt, wirklich solche Kamubalen geben, die gütige Monarchen verpeissen? —

— Quedlinburg, 20. Mai. (Wählerversammlung.) Am Montag abend fand hier eine Wählerversammlung statt, die von zirka 600 Personen besucht war. Reichstagskandidat Genosse A. d. Schwid mit referierte über „Die Tätigkeit des Majors a. D. Plade und unser Stellung zum Quedlinburger Kreisblatt“. Mit der Anjorderung, die Wählerlisten, die im „Vorwärts“ ausliegen, einzusehen, und mit einem dreifachen Hoch auf die Sozialdemokratie wurde die Versammlung geschlossen. —

— Schnebeck, 20. Mai. (Der Bevollmächtigte des Metallarbeiter-Verbandes) von hier teilt uns mit, daß keines Wissens am Donnerstag keine Versammlung stattfindet. —

— Schnebeck, 20. Mai. (Auf in den „Stadtpark!“) Auf die am Donnerstag (Himmelfahrtstag) abend 8 Uhr stattfindende Wählerberjammlung sei hiermit nochmals hingewiesen. Frauen haben selbstverständlich Zutritt. Major a. D. Plade ist besonders eingeladen. Alle Mann an Bord! —

— Wernigerode, 20. Mai. (Zusall oder Absicht?) Aus den hiesigen und den Hohenheimer Forstrevierern sind etwa 100 Wald-arbeiter nach den fürstlich Stolbergischen Ver-sammlungen in Schlefien geschickt worden, um die dort durch das letzte Unwetter entstandenen Holzbrüche aufzuarbeiten. Die Arbeiter werden voraussichtlich bis 1. Oktober in Schlefien bleiben.

Es muß auffallen, daß, obwohl das Unwetter bereits vor 6 Wochen war, gerade jetzt, kurz vor der Wahl, die Arbeiter nach Schlefien abkommandiert werden. —

— Kleine Nachrichten aus dem Sande. Die Versicherungsg-esellschaft Sachsen-Anhalt hat sich bereit erklärt, die Bestrebungen des von Arbeitern gegründeten Hallischen Bauvereins, der Häuser mit ge-funden Wohnungen nebst Garten bauen will, durch Beilegungen in ausreichender Höhe zu unterstützen. — Von zwei Knechten überfallen wurde in der Nähe seiner Koppel der Gutsbesitzer O. Süder in Sichtersfelde und durch heftige Schläge auf den Kopf schwer ver-

Verurteilung zurückgezogen. Am 6. April 1903 verurteilte das Schöffengericht zu Halberstadt den vorbestraften Steinseger Lorenz Friedrich aus Halberstadt, 46 Jahre alt, wegen vorräublicher Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeuges zu 3 Monaten Gefängnis. Auf Anraten des Gerichtshofes zieht der Angeklagte seine Berufung zurück.

Gausfriedensbruch. Vom Schöffengericht zu Oshersleben wurde am 1. April 1903 der Kaufmannslehrling Hugo Rothhof aus Alfeld, 18 Jahre alt, wegen schweren Gausfriedensbruchs und Hebertragung zu einer Woche Gefängnis und 20 Mark Geldstrafe eventuell 4 Tagen Haft verurteilt. Am 6. März 1903 machte sich der Angeklagte dieser Straftaten dem Richter der landmännlichen Gelehrtenkammer gegenüber schuldig. Das Urteil lautet ferner wegen dieser Straftaten auf 50 Mark Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis, und wegen der Hebertragung auf 20 Mark Geldstrafe eventuell 4 Tage Haft.

Diebstahl. Am 26. März 1903 wurden vom Schöffengericht zu Halberstadt wegen Diebstahls verurteilt: der Zimmermann Hermann Bienen aus Weim-Lichtenfeld, 26 Jahre alt, zu 3 Tagen, und der vorbeistrafte Arbeiter Wilhelm Hermann aus Osterwieh, 26 Jahre alt, zu einer Woche Gefängnis. Letzterer wird freigesprochen, Bienen's Berufung wird verworfen. Beitrag. Der Gastwirt Anton Thorauner aus Nordhausen, 31 Jahre alt, hat sich wegen Verruges zu verantworten. Angeklagt hat im März diese Verbeugung fälscher Tafelchen von dem Kaufmann Mohr in Uderhausen 500 Mark geliehen. Das Geld ging dann später verloren. Das Urteil des Gerichtshofes lautet auf 3 Monate Gefängnis.

Abtreibung. In nichtöffentlicher Sitzung wird gegen den Malerhelfer Adolf Krümann aus Halberstadt, 32 Jahre alt, verhandelt. Das öffentlich verkündete Urteil lautet wegen Vergehens gegen § 218 Abs. 1 Reichs-Strafgesetzbuch auf einen Monat Gefängnis.

Gendebiehe. Den Arbeitern Otto Gille, 35 Jahre alt, und Karl Röber, 55 Jahre alt, beide aus Quedlinburg, wird zur Last gelegt, am 23. Oktober 1902 in Quedlinburg einen wertvollen Hund sich unberechtigt angeeignet zu haben. Der Gerichtshof erkennt gegen Gille auf 9 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust; Röber, der vielfach vorbestraft ist, erhält 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust.

Kleine Chronik.

Die Zerrümmerung einer Kaiserbüste wird aus Groß-Vichterfelde gemeldet. Dort ist in einer der letzten Nächte die im früheren Soolbad befindliche Kolossalbüste des Kaisers Wilhelm I. von rucklosen Händen zerrümmert worden. Zwei der Tat verdächtige Leute wurden verhaftet. In der darauffolgenden Nacht ist ein neuer Vandalismus begangen worden. In der Steglitzerstraße wurden Zementringe, aus denen die Revisionschächte für die Kanalisation hergestellt werden, zerrümmert. Da ein Stück dieser aus Zement und Kies hergestellten Ringe gegen 5 Zentner wiegt, müssen mehrere Personen beteiligt gewesen sein.

Exploidierte „Bombe“.

In Triest explodierte in der Via Sanit vor der deutschen Staatsrealschule, als ein vollbesetzter Tramwaywagen vorbeifuhr, eine Bombe unter heftigem Knall. Die Untersuchung ergab, daß sich auf den Schienen eine Blechbüchse befunden hatte, welche Dynamit enthielt. Verlegt wurde glücklicherweise niemand.

Kleine Tageschronik. Ein Offizierbrüder in Spandau, der binnen kurzem bei der Reichler Schützmannschaft eintreten wollte, hat sich aus Liebesgram das Leben genommen. Der Selbstmörder, Gelehrter Richard, diente schon im neunten Jahre und war seit sechs Jahren Burde des Hauptmanns v. Bauer bei der Infanterie-Regiment. Das Oberkriegsgericht in Breslau verurteilt den Hauptmann Ostel von Regiment von Kaiser in Haft wegen haben und Verzug zu 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. In Marienburg wurde ein Italiener unter dem Verdacht der Spionage festgenommen. Der Verhaftete, der Decani heißt, hatte Zeichnungen von Forts angefertigt. Der bekannte Redaktionsrat Madon in Koblenz verließ sich der Polizei und gab nach, Unterlagungen in Höhe von 250 000 Kronen anzugeben zu haben. Aus Greulichs Verurteilung in Leipzig am 23. Jahre alter Keller aus Gaima seine Geliebte in deren Wohnung durch einen Revolverstoß zu töten. Das Mädchen wurde nicht verletzt, dagegen erlöschte sich der Täter nach dem Mordversuch selbst. Der Kriminalassistent für Volks- und Jugendgericht in Leipzig hat den hiesigen deutschen Kongress in den Tagen vom 1. bis 7. Mai in Dresden an. Der bekannte Schriftsteller Scherben in Leipzig wurde vom Amt suspendiert. Eine merkwürdige Kuriosität. Der Richter verhängt Strafe. In der Panometer an der Hauptburg in Triest verhaftet und der bekannte Journalist Gornesteben aus Köln und der Hausbesitzer Jakob Wolmer ermittelt worden. Das Reichsjustizministerium hat die Gouvernementsverwaltung in Petersburg niedergebeordnet. 5000 Millionen sind abdrucken. Gouverneur Hagedorn ist im Stadtrat von Ufa von zwei Personen ausgetrieben worden. In Kronstadt erlöschte sich ein junger Offizier des Kaiserlichen Regiments, nachdem sein älterer Bruder und seine Schwester als Anführer der revolutionären Bewegung ermordet waren und auch ihr Konspirationen hatten.

Verwirrte Nachrichten.

Reklamejäger. Auf Grund des Gesetzes gegen die Vermittlung landschaftlich hervorragender Gegenden hat der Kreisregierung in Köln unter Zustimmung des Reichsausschusses für die Provinz Bonn (Land) und Kreis nachstehende Reklameverordnung erlassen: Die Anbringung solcher Reklameblätter und sonstigen Anzeigen und Aufstellungen, welche das Landschaftsbild verunzieren, außerhalb der geographischen Ortschaften in der Nähe der Ufer des Rheins und auf den diese einschließenden Höhenzügen ist verboten. Anzeigen von dem Landrat kann der Landrat gestatten.

Simulanten im Tierreich. Die Fähigkeit, sich tot stellen zu können, ist bei verschiedenen Tieren als Schutzmittel vor dem Feinde bekannt. So können aber auch bei den Menschen gewisse Tugenden, welche die Aufmerksamkeit der Feinde ablenken, als Schutzmittel vor dem Feinde dienen. So ist es bei den Menschen der Fall, dass sie durch die Fähigkeit, sich tot stellen zu können, vor dem Feinde geschützt werden können. Es ist dies eine sehr interessante Tatsache, die die Aufmerksamkeit der Wissenschaftler auf sich gezogen hat. Es ist dies eine sehr interessante Tatsache, die die Aufmerksamkeit der Wissenschaftler auf sich gezogen hat.

Leht. Der eine Knecht namens Treptow wurde geschlossen ins Gefängnis nach Seehausen i. A. gebracht, der andere ist entflohen. In der Zuckerfabrik von Knauer, Veil u. Co. in Gröbers verunglückte beim Anfahren eines neuen Dampfessels der Geschäftsführer Johann der Firma Kretschmar in Halle. Bei der Einfahrt in den Fabrikhof fachte das Vorderrad des Hochwagens einen Torpfeiler, der umfiel, den Unglücklichen, der die Rückleiste lenkte, erschlug und ihn zu einer unheimlichen Wunde quetschte. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und 7 unbesorgte Kinder. Die Dampfholzer Gr.-Sätze hat beschlossen zu liquidieren. Neben dem Antrag Gustaf Nagels, ihm ein Haus nach seinem Wunsch im Kreisbezirk Halle zu erbauen, ging man in der Seinerbetriebsleitung zu Dresden zur Tagesordnung über. Bei der Feuerwehrrückung der Braunschweiger Turner-Gesellschaft auf der Brauerei von Krüger, Ludwigstraße, ist der Sackträger Hugo Steinborn von einer in Höhe von 5 1/2 Meter über den Hof stehenden Verbindungsbühne gefallen und hat sich dadurch einen linken Unterschenkel und rechten Fußgelenkbruch zugezogen. Erst am anderen Morgen um 9 Uhr wurde der Frau des Verunglückten näherer Bericht zu teil! — Montag abend kurz nach 10 Uhr entstand auf dem Grundstück der Düngemittelabrik von G. Hoyer u. Co. in Schönebeck-Karlshall ein Schadenfeuer. — Aus bis jetzt unbekannter Ursache entstand in der Abteilung für Amalquersilberfabrikation auf der Zinkhüttenfabrik in Sätze ein Brand, der einen Teil des Gebäudes zerstörte. Glücklicherweise sind durch die im Verlaufe des Brandes vorgekommenen Explosionen Menschen nicht beschädigt worden.

Gewerkschaftsbewegung.

Vom Kampfplatz an der Unterweser. Heftiger erfolgte zwischen der Leitung der Tecklenburgischen Werk und den Arbeitervertretern eine Verhandlung, deren Ergebnis sofort einer Versammlung der Arbeiter unterbreitet werden soll. Diese Versammlung wird dann zugleich ihre Vertreter anzuweisen haben, wie sie sich in einer für morgen vormittag festgesetzten neuen Zusammenkunft mit der Verwaltung zu den einzelnen Streitpunkten stellen sollen. Die Verwaltung hat folgende Bedingungen aufgestellt: 1. Alle Betriebe müssen sich verpflichten, Akfordarkeit zu übernehmen, deren Höhe von Fall zu Fall festgesetzt werden. 2. Die von den Arbeitern über die Verwaltung verhängte Sperre ist aufzuheben, und die Aufnahme in allen Betrieben, in denen die Sperre bekannt gegeben wurde, zu veröffentlichen. 3. Die Einstellung von Arbeitern erfolgt ohne Kündigung nur auf Probe. 4. Eine Einigung mit dem Bremer Vulkan muß ebenfalls stattfinden. Dem Vernehmen nach sind die Arbeiter bereit, die drei letzten Bedingungen der Verwaltung anzunehmen, doch verhalten sie sich der ersten Bedingung gegenüber, welche eine Festsetzung der Bezahlung für Akfordarkeit von Fall zu Fall vorschlägt, ablehnend. — Der Verein Bremischer Baugewerkschaften — 450 Mitglieder — hat morgen abend eine Generalversammlung ab, in welcher es über die Ausperrung der Bauarbeiter beraten und beschließen wird.

Neunte Generalversammlung der Grottenkaufgesellschaft deutscher Kaufmänner.

Dresden, 19. Mai 1903.

Am 24. Mai wird die Generalversammlung von dem Vorsitzenden des Ausschusses Herrn Kabisen, ersten Geschäftsführer des Kaufmännervereins in Dresden eröffnet. Der Zweck dieser Versammlung besteht darin, die Verhandlungen über die Angelegenheiten des Vereins zu erledigen und die nächsten Schritte zu beschließen. Die Verhandlungen werden durch den Vorsitzenden geleitet und werden in der Regel durch den Schriftführer protokolliert werden.

Der Bericht des Ausschusses über die Tätigkeit des Vereins während der letzten Versammlung wird angenommen. Der Bericht enthält eine eingehende Darstellung der Tätigkeit des Vereins und der Maßnahmen, die zur Förderung der Interessen der Mitglieder ergriffen worden sind. Der Bericht wird mit großer Zustimmung angenommen und die Maßnahmen, die zur Förderung der Interessen der Mitglieder ergriffen worden sind, werden als sehr erfolgreich bezeichnet.

Die Verhandlungen über die Angelegenheiten des Vereins werden in der Regel durch den Vorsitzenden geleitet und werden in der Regel durch den Schriftführer protokolliert werden. Die Verhandlungen werden in der Regel durch den Vorsitzenden geleitet und werden in der Regel durch den Schriftführer protokolliert werden. Die Verhandlungen werden in der Regel durch den Vorsitzenden geleitet und werden in der Regel durch den Schriftführer protokolliert werden.

Die Verhandlungen über die Angelegenheiten des Vereins werden in der Regel durch den Vorsitzenden geleitet und werden in der Regel durch den Schriftführer protokolliert werden. Die Verhandlungen werden in der Regel durch den Vorsitzenden geleitet und werden in der Regel durch den Schriftführer protokolliert werden. Die Verhandlungen werden in der Regel durch den Vorsitzenden geleitet und werden in der Regel durch den Schriftführer protokolliert werden.

Die Verhandlungen über die Angelegenheiten des Vereins werden in der Regel durch den Vorsitzenden geleitet und werden in der Regel durch den Schriftführer protokolliert werden. Die Verhandlungen werden in der Regel durch den Vorsitzenden geleitet und werden in der Regel durch den Schriftführer protokolliert werden. Die Verhandlungen werden in der Regel durch den Vorsitzenden geleitet und werden in der Regel durch den Schriftführer protokolliert werden.

Kapitalverhöhung nicht in das Firmenregister eingetragen werden konnte. Allerdings kann ich mit Freunden feststellen, daß unsere energische Mahnung berechtigt ist. Entgegenkommend gefunden, so daß in den letzten Tagen die 200 000 Mark bedeutend überzeichnet sind. Das Kapital reicht nunmehr aus für das Warengeschäft in seinem jetzigen Umfang, aber nicht für die zukünftige Entwicklung und zur Erfüllung des Restansatzes nach Eigenproduktion. Ohne genügendes Kapital sind das Aktien, gegen die die Geschäftsleitung ein Veto einlegen wird. (Beater)

Der Revisionsbericht des Meisters Heins-Wremm hatte Mängel in der Bilanz und Rechnungslegung nicht zu rügen. Nach langer Diskussion, an der sich Liepmann-Maing und Wohl-Wülke beteiligten, wird die Jahresrechnung genehmigt, die Geschäftsführer entlassen und die Verteilung des Reingewinns nach den Bestimmungen der Gesellschaftsverträge beschlossen.

Zwischen für die Revisionsberichterstattung. Von 182 stimmberechtigten Mitgliedern sind 137 anwesend. Die Tagesordnung wird abgelesen und die Revisionsberichterstattung genehmigt. Die Revisionsberichterstattung wird genehmigt und die Revisionsberichterstattung genehmigt.

Die Verwaltung der Abänderung des Gesellschaftsvertrages und des Statuts wird auf morgen vertagt und nach die Ergänzungssatzung für die ausstehenden Ausschussmitglieder vorgekommen; das Protokoll derselben wird in der morgigen Sitzung mitgeteilt werden.

Die Generalversammlung ist zum dritten Male eine Warengeschäft betreuend, die in der Bilanz des „Volksausges“ im Jahre 1902 keine Veranlassung gab. Nach der Generalversammlung sind 120 gültigen Wahlen verschiedener Art — die Wahlmänner der 12 Gewerkschaften — erschienen.

Reichstagswahlbewegung.

* Abgefragter „Liberaler“. Einen hümmerlichen Schmerzschrei erhob in einer Versammlung in Siedersdorf der Kandidat der Freisinnigen im Wahlbezirk Siedersdorf, der die Bekämpfung der Arbeiterbewegung zum Ziel hat. Er ist angeblich die freisinnige und der ich mein Leben lang angehört habe, doch gerade diese Partei mich schmerzhaft berührt. Er hat sich nicht nur logisch verhalten, als hätte ich meine Herangehörigkeit vergessen. Er hat mich nicht als einen eigenen Parteigenossen, sondern als einen Fremden behandelt. Er hat mich nicht als einen Parteigenossen, sondern als einen Fremden behandelt. Er hat mich nicht als einen Parteigenossen, sondern als einen Fremden behandelt.

Seine Parteigenossen haben gegenüber diesem Herrn, der sich komisch „ungefähre freisinnig“ nennt, noch einen guten Scherz.

* Herr Wamsleben. Ein sehr beachtlicher Mann ist der Herr Wamsleben in Siedersdorf. Er hat sich nicht nur logisch verhalten, sondern auch sehr geschickt. Er hat sich nicht nur logisch verhalten, sondern auch sehr geschickt. Er hat sich nicht nur logisch verhalten, sondern auch sehr geschickt.

Gerichts-Zeitung.

Gewerbegericht Magdeburg. Sitzung vom 27. Mai 1903.

Vorsitzender: Richter Hübner. Bericht: Vorsitzender Richter Hübner und Richter Böttcher, Vorsitzender Richter Bachmann und Richter Hübner, Vorsitzender Richter Bachmann und Richter Hübner, Vorsitzender Richter Bachmann und Richter Hübner.

Der Richter Bachmann hat den Fall des Bauers Bachmann verurteilt. Der Richter Bachmann hat den Fall des Bauers Bachmann verurteilt. Der Richter Bachmann hat den Fall des Bauers Bachmann verurteilt.

Der Richter Bachmann hat den Fall des Bauers Bachmann verurteilt. Der Richter Bachmann hat den Fall des Bauers Bachmann verurteilt. Der Richter Bachmann hat den Fall des Bauers Bachmann verurteilt.

Der Richter Bachmann hat den Fall des Bauers Bachmann verurteilt. Der Richter Bachmann hat den Fall des Bauers Bachmann verurteilt. Der Richter Bachmann hat den Fall des Bauers Bachmann verurteilt.

Der Richter Bachmann hat den Fall des Bauers Bachmann verurteilt. Der Richter Bachmann hat den Fall des Bauers Bachmann verurteilt. Der Richter Bachmann hat den Fall des Bauers Bachmann verurteilt.

Der Richter Bachmann hat den Fall des Bauers Bachmann verurteilt. Der Richter Bachmann hat den Fall des Bauers Bachmann verurteilt. Der Richter Bachmann hat den Fall des Bauers Bachmann verurteilt.

Der Richter Bachmann hat den Fall des Bauers Bachmann verurteilt. Der Richter Bachmann hat den Fall des Bauers Bachmann verurteilt. Der Richter Bachmann hat den Fall des Bauers Bachmann verurteilt.

Der Richter Bachmann hat den Fall des Bauers Bachmann verurteilt. Der Richter Bachmann hat den Fall des Bauers Bachmann verurteilt. Der Richter Bachmann hat den Fall des Bauers Bachmann verurteilt.

Der Richter Bachmann hat den Fall des Bauers Bachmann verurteilt. Der Richter Bachmann hat den Fall des Bauers Bachmann verurteilt. Der Richter Bachmann hat den Fall des Bauers Bachmann verurteilt.

Der Richter Bachmann hat den Fall des Bauers Bachmann verurteilt. Der Richter Bachmann hat den Fall des Bauers Bachmann verurteilt. Der Richter Bachmann hat den Fall des Bauers Bachmann verurteilt.

Der Richter Bachmann hat den Fall des Bauers Bachmann verurteilt. Der Richter Bachmann hat den Fall des Bauers Bachmann verurteilt. Der Richter Bachmann hat den Fall des Bauers Bachmann verurteilt.

Flöhe (*Xalozestia longicornis*) angefaßt. Dieses Tier führt eine nächtliche Lebensweise und liegt während der Tagesstunden in seinen Sandhöhlen in einem Zustand, der scheinbar dem Schlaf der höheren Tiere ganz ähnlich ist. Wird ein Sandfloh durch Graben aus seinem Schlupfwinkel aufgestört, so bleibt er aufgerollt und bewegungslos oder verfällt in diesen Zustand, nachdem er noch einige Sprünge über den Boden gemacht hat. Um diese Stellung zu erlangen, die von der eines toten Tieres gar nicht zu unterscheiden ist, biegt der Floh seinen Leib zusammen, zieht die Beine in die Höhe und legt die Füßler unter seinen Brustpanzer.

So verharret er oft sehr lange und verrät sich meist auch dann nicht, wenn man ihn aufnimmt. Der Nutzen dieser Kunstfertigkeit liegt auf der Hand, da sie das Tier der Aufmerksamkeit seiner Verfolger entzieht, zumal es fast genau von gleicher Farbe ist wie der Sand, auf dem es lebt. Andernfalls würde es durch seine Größe den Säugtieren und Vögeln, denen es als Nahrung willkommen ist, nicht entgehen. Die ganze Familie der Flöhe hat wahrscheinlich bis vor verhältnismäßig kurzer Zeit ausschließlich im Wasser gelebt. Wodurch sie sich — sehr zu unserm Mißvergnügen — veranlaßt gesehen hat, sich dem Aufenthalt auf dem Lande anzupassen, wissen wir nicht.

Sicher ist jedenfalls, daß somit auch die Kunst, sich tot zu stellen, erst neuerdings von ihnen erlernt wurde, da sie für Wasser-tiere keinen Zweck hat. Vermutlich ist sie durch weitere Ausbildung der bei den Wasserflöhen auffälligen Gewohnheit entstanden, sich möglichst dicht an irgend welche Gegenstände anzuhängen oder sich womöglich in enge Spalten und Ritzen zu verziehen. In dieser Lage sind auch die Wasserflöhe völlig unbeweglich und zwar in ganz ähnlicher Stellung, wie sie soeben beschrieben wurde, während sie in Ermangelung eines Stützpunktes sich nicht einen Augenblick Ruhe gönnen. Weil sie sich nun in ihren Schlupfwinkeln bei ruhigem Verhalten eines größeren Schutzes erfreuen, haben sie

dieses Gebaren als scheinbare Bist auch nach ihrer Ueberfiedelung auf das Land behalten oder vielmehr weiter entwickelt. So ließe sich ungetragene eine Fähigkeit erklären, die sonst ganz räthselhaft erschiene, falls man nicht so kleinen und niedrig stehenden Tieren eine Art von Verstand zuschreiben wollte.

*** Die Urheimat der Buren** festzustellen, ist erst möglich, seitdem Dr. Colenbrander die Heiratslisten der Einwanderer am Kap von 1657 bis 1807 veröffentlicht hat. Das neueste Heft der von Prof. Langhans herausgegebenen „Deutschen Erde“ (Jahrg. 6 Hefte, Preis 6 Mark. Gotha, Justus Perthes) enthält u. a. eine überaus anschauliche Karte, die auf den ersten Blick den früher häufig behaupteten, aber nie bewiesenen großen Anteil der Reichsdeutschen an der Zusammensetzung des Burenvolkes erkennen läßt. Die Karte enthält nämlich alle Geburtsorte der Stammväter der Buren. Besonders zahlreich beheimatet sind letztere in Niederachsen, Hessen, Thüringen, doch auch Schleswig, Mecklenburg, Pommern, Berlin, Sachsen, Baden weisen viele Auswanderer nach dem Kapland auf. So stammt die Familie des tapferen Kruizinger z. B. aus Besigheim in Württemberg.

Vereins-Kalender.

Deutscher Metallarbeiter-Verein, Verwaltungsstelle Magdeburg. Versammlungen finden statt: Sonnabend den 23. Mai abends 8 1/2 Uhr: Branche der Gießereiarbeiter (Former, Hilfsformer, Kernmacher, Gußstücker, Hilfsarbeiter) in der „Bürgerhalle“, Knochenhauerstraße 27/28; Bezirk Wilhelmstadt im

„Luisenpark“, Spielgartenstraße 1c. Siehe das Inserat in der Nummer vom Freitag abend. Um nächsten Sonntage ist von jedem Mitgliede die Fragekarte auszufüllen und dem Beirungsträger wieder mitzugeben damit das Resultat noch in kommender Woche zusammengestellt werden kann. Außerdem machen wir unsre Kollegen, soweit sie Instanzurtheile sind, auf die öffentliche Versammlung der letzteren aufmerksam, welche am Sonnabend abend bei G. Thiering, Fischlerstraße 28, stattfindet.

Zentral-Verein der Steinarbeiter Deutschlands. Sonnabend den 23. Mai, abends 8 Uhr, Versammlung bei Böhm, Klein-Klosterstraße 15-16. — 497

Zentral-Verein der Schmiede. (Jahrg. Magdeb.) Sonnabend den 23. d. M., abends 8 1/2 Uhr, außerordentliche Versammlung im „Luisenpark“, Spielgartenstraße 1c. Pünktliches Erscheinen dringend notwendig. — 493

Arbeiter-Radfahrerverein Magdeburg, Abt. „Einigkeit“. N. Neustadt. Jeden Freitag abend 8 1/2 Uhr Saalfahren und Zusammentreffen im „Weißen Hirs“, Friedrichsplatz 2. — 499

Männer-Turnverein „Angola“. Übungsstunden jeden Dienstag u. Freitag von 8—10 Uhr in der städt. Turnhalle, Nachweide 99. Dasselbst Turnen der Damenabteilung Mittwoch von 1/2 9—10 Uhr

Arb.-Radf.-Verein Magdeburg, Abt. „Stern“, Suburburg. Jeden Donnerstag Saalfahr. u. Zusamment. i. d. „Berst. Bierg.“

Neue Neustädter Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunden fällt aus. —

Briefkasten.

A. N., Egeln. Dagegen läßt sich nichts einwenden. Leider!

A. D., Gewerkschaftskartell Schnebeck. Mit 14. Juni einverstanden. —

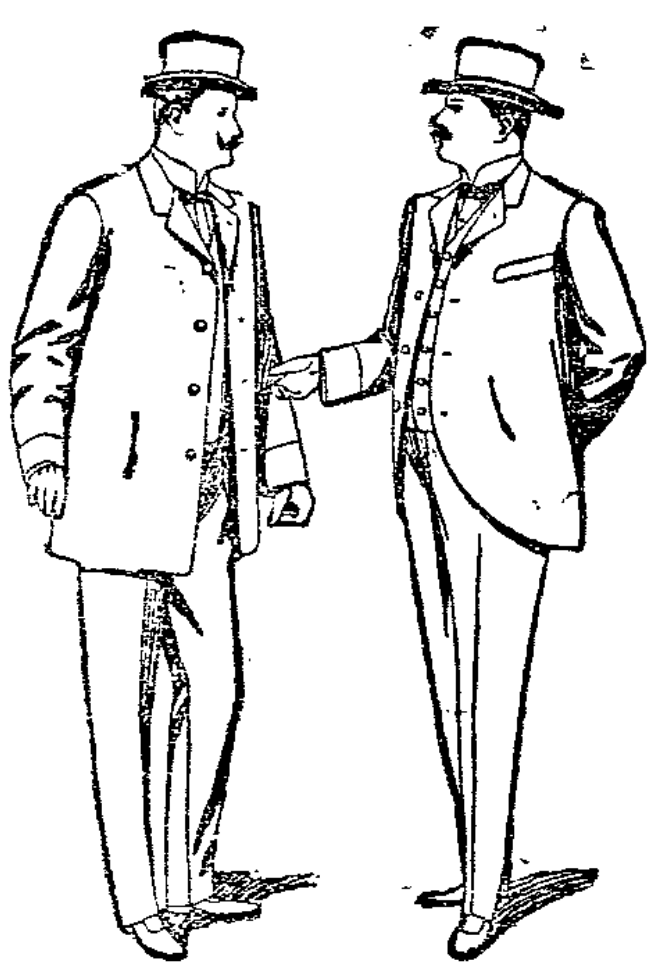
Kreis Wanzleben. Erhaltung in Lemsdorf 230. Zul. Koch.

Heinrich Casper

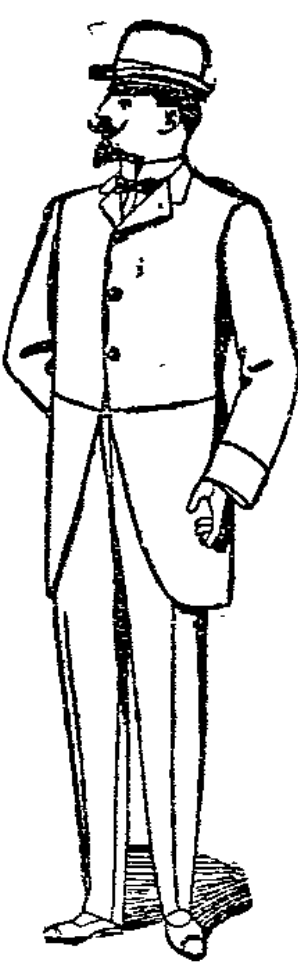
Etablissement 1. Ranges für elegante Herren- und Knaben-Kleidung

Gegründet 1884
Telephon 3429

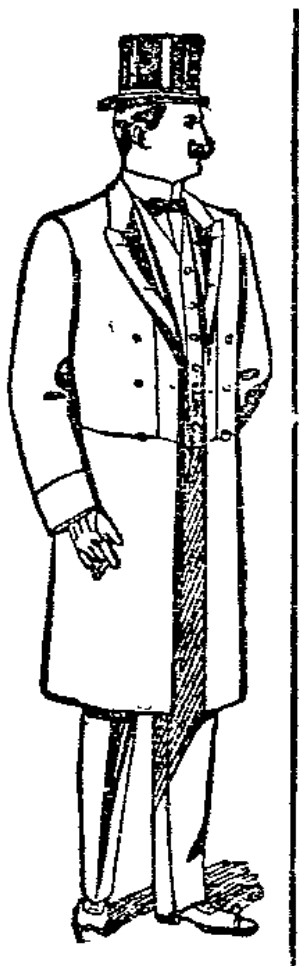
133 Breiteweg 133



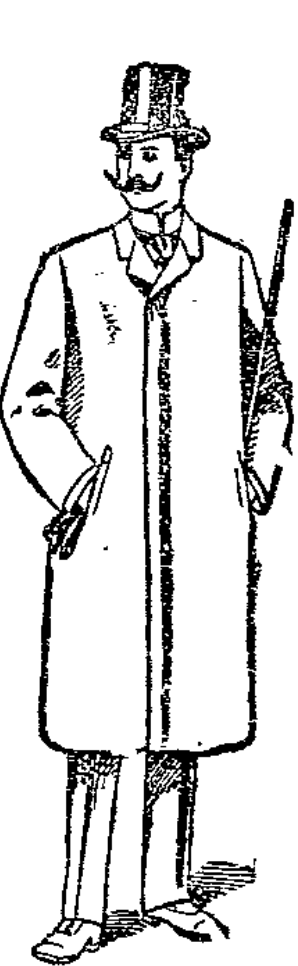
Jackett-Anzüge
12—16 Mr.



Frock-Anzüge
25—45 Mr.



Gehrock-Anzüge
32—52 Mr.



Paletots
Halter, Havelocks
10—38 Mr.



Spezial-Abteilung
für große corpulente Herren
kleine untersehte
insamt gewachsene



Jünglings-Anzüge
9—30 Mr.
Knaben-Anzüge
2—20 Mr.

Filzhüte, Strohhüte, Mägen, Schirme, Stöcke, Wäsche, Krawatten, Berufs- und Werktags-Kleidung!

Capeten Rolle von 5 Pf. an. Sozialdemokratisches Lieder-Fritz Prager, Budau buch. Preis 40 Pf. Zu haben u. Wilhelmstadt. 815 in der Buchhandlung Volkstimme

Thalia - Buckau.
Am Himmelfahrtstage
öffentlicher Tanz.
Abonnement 75 Pfg.
Ergebnis ladet ein 353 J. Westphal.

Burg. Hohenzollernpark
Am Himmelfahrtstage von 4 Uhr ab
Garten-Konzert und Tanz
verbunden mit turnerischen Aufführungen.
Freundlichst ladet ein Otto Eicke.

Fermersleben 3312
Stillers Vergnügungs-Etablissement
Am Himmelfahrtstage: **Grosser Tanz**
Ergebnis ladet ein Emil Stillers.

Luisen-Park
Am Himmelfahrtstage
von 3 1/2 Uhr ab: **Grosses Garten-Konzert**
im Saale: **Tanzkränzchen** 1533
von 7 Uhr ab: **Gesellschaftsbill**
Entree inkl. Billethener 15 Pf.

Dreikaiserbund.
Am Himmelfahrtstage: **Große Tanzmusik.**
bei elektrischer Beleuchtung
in meinem neu renovierten, feenhaft ausgestatteten Saal.
Tanz-Abonnement 50 Pf. — Einzeltanz 5 Pf.
Hierzu ladet ein Otto Damke, vom. E. Hartmann. 353

Lemsdorf. „Deutscher Kaiser.“
Am Himmelfahrtstage
Oeffentlicher Tanz.
Ergebnis ladet ein Julius Casar.

Gesellschaftshaus Zur Krone
Alte Neustadt, Moldenstraße 43/45. 353
Am Himmelfahrtstage: **Tanz**
Ergebnis ladet ein Heinrich Buhro.

Zerbster Bierhalle
Telephon 2442
Am Himmelfahrtstage
Oeffentlicher Tanz.
Hierzu ladet ergebnis ein Franz Königstedt.

Grand Salon Burg
Am Himmelfahrtstage **Tanz.**

Großer Posten Fahrräder

Neue diesjährige Modelle mit Innenlötlung, Kollennette u. feinstem Pneumatik usw.

Herren-Räder
Tourmaschinen, Halbfrenner, Preis **100 Mk.**

Damen-Räder
Damen- und Mädchen-Räder Preis **110 Mark**

Für die Räder wird die übliche einjährige Garantie übernommen und versehen sich die Preise komplett mit Glöde und Laternen.

Gebrachte Räder
kosten 35-85 Mk.

Blodfetten 54 Glieder lang
Stück 1.50 Mk.

Hand-Luftpumpen
Stück 0.90 Mk.

Citania- 3156
Pneumatik
mit Garantie.
Lautdecken à 6 Mk.
Luftschläuche à 4 Mk.
Bei Verzinsung von 4.20 Mk. im Briefmarken sende ich die Schlauche gratis. Man gebe an ob 25 x 1 1/2, 1 3/4, 1 1/2 oder 26 x 1 1/2, 1 3/4, 1 1/2 u.

Auf je eine neue
Lautdecke oder Schlauch nehme ich eine alte Decke mit 1.00 Mk. oder einen alten Luftschlauch mit 0.75 Mk. in Zahlung.

A. Rose
Magdeburg
Breiteweg 264
Scharnhorstplatz.

37 Sudenburg 37

Eine sehr vorzügliche Auswahl eleganter
Kinder-Anzüge
Knaben-Anzüge
Schul-Anzüge
verfügbare Fabrikate zu billigen Preisen.

Arbeits-Kleidung
mit jeder Hemdgröße 3052
Auswählen

Herren-Garderobe
nach Maß
in bester Ausführung.
Schnelle Lieferung!

Theodor Kraft

37 Halberstädter 37

Auf Abzahlung!

Möbel

Anzüge

Kleiderstoffe
● Gardinen ● Teppiche ●
Kinderwagen

Anzahlung von 5 Mark an.

S. Osswald

Magdeburg, Alte Ulrichstr. 14

Auf Abzahlung!

Geld!

Leih-Haus
Adolph Michaelis
Apfelstraße 16, I.
Sorgfältige Aufbewahrung
Schnelle Erledigung
Strenge Verschwiegenheit
Geöffnet 3122
bis 8 Uhr abends.

Bebel-Uhrkette

Neuheit

Ganz feine echte Nickel-Uhrkette mit dem Bildnis des um die sozialdemokratische Partei hochverdienten Führers Herrn Aug. Bebel, kein Porträtgemälde, sondern die feine Reliefschneidung, welche durch den Verkauf dieser Kette bis zum 1. August ca. erzielt wird, dem Herrn Bebel zur freien Verfügung für wohltätige Zwecke im Interesse der Arbeiterschaft gestellt werden soll.

Ganze Länge ca. 28 cm

2.25 Mk. per Stück.
Preis 20 Pf. pro cm

F. W. Saam & Co., Foche bei Solingen.

Jeder erhält jeder untern reich illust. Hauptkatalog über alle Arten Solinger Stahlwaren, Messer, Bekleidung, Leder-, Gold- und Silberwaren u. s. w.

Möbel
Spiegel u. Polsterwaren
reelle Arbeit,
C. Dittmar
Fischerstraße Nr. 26.

Auf Kredit!

Bist du ein jeder Mann:

Herren-Anzüge

Paletots

Knaben-Anzüge etc.

Teilzahlung
von 1 Mark an.

Hermann Lieban
Jah. Genesee Str. 27, I.
Eck Schönebergstr. 3122

Die Neue Welt!

Wir bitten alle diejenigen, welche aus „Die Neue Welt“ zum Einbinden übergeben haben, die Bände recht bald abholen zu wollen. Auch ältere Jahrgänge sind noch zum Preise von 1.75 Mk. und 1.60 Mk. pro Band zu haben.

Buchhandlung Volksstimme.

Ortskrankenkasse für Tapezierer zu Magdeburg.

Unter Rajenlokal befindet sich seit dem heutigen Tage

Anhaltstr. 6 part. links.

Sitzungen von 8-3 Uhr.
Der Vorstand.
Ernst Vorreier, Vorsitzender 353

Zirkus-Theater.

Grote Programm:
Zwei große Künstler-Spektakel-Verkleidungen

Anfangs 8 Uhr:
Kinder- u. Fam.-Vorstellung
Sonnabend 20. Kinder 10 Pf.
Abends 8 Uhr.
Das Riesenspektakel
Sonnabend 20. Sonntag 21. 10 Pf.

Gommern Gommern

Sonnabend abend 8 Uhr im Saale des Gasthofs „Zur Sonne“

Große öffentliche Wähler-Versammlung.

Tages-Ordnung:
Die bevorstehenden Reichstagswahlen u. die Kampfweise unserer Gegner.
Referent: Redakteur Genosse Rob. Albert-Magdeburg.

Wähler aller Parteien sind eingeladen. Vollständige Redefreiheit.

Burg

Heinrich Reinecke
Markt 13.
Bringe mein reichhaltiges Lager in Schuhen und Stiefeln in empfehlende Erinnerung. Reparaturen schnell und billig. 3118

Sudenburg.
Das größte und billigste
Brot
empfehlen 2767
Bruno Hennig
Schöningerstr. 17/18.
Auf alle Backware 10 Proz. Rabatt.

Herren-Schnallstiefel
Herren-Schürstiefel
Herren-Zugstiefel
Herren-Schaftstiefel
in verschiedenen Ausführungen u. Formen empfiehlt in reichster Auswahl
W. Coors
Sudenburg, Halberstädterstr. 116
Werkstatt für Maßanfertigung und Reparatur. 3301

Braut-

Ausstattungen
und
einzelne Möbel-
Ersatzstücke
**Herren- und
Damen-
Garderoben**
in neuesten Facons
auf 3165
Teilzahlung.
**Max
Meyer**
30 Breiteweg 30
Eing. Judengasse.

Schönebeck, Salze, Frohse.
Reichstagswähler!
Sehet die Wählerlisten ein!
Wer nicht in der Wählerliste steht, hat kein Recht, am 16. Juni zu wählen. Wer verhindert ist, die Wählerliste selbst einzusehen, der wende sich an folgende Personen, die dann die Wählerliste für ihn einleihen werden. Listen hierzu liegen aus:
3260
Saal (Bürgerhaus) Breiteweg 57,
Schler, Restaurant, Königstr. 16,
Brenert, Restaurant, Königstr. 13
W. W. Müller sen., Königstr. 3
Corfel, Barbier, Friedrichstr. 15,
W. H. Habel, Bagerh., Kaiserstr. 15,
Albert Kühne, Wilhelmstr. 28,
Albert Dannehl, Feldstr. 3,
Th. Schmidt, Welschebergstr. 1c.

Frohse:
W. H. Schöne, Lagerhalter;
Salze:
Haberhorn, Rathausstr. 3,
Hermann Gutschke, Wilhelmstr. 2,
Wiese (Feldschlößchen), Grabenstr.

Viktorja-Theater.
Donnerstag den 21. Mai 1903,
nachmittags 3 1/2 Uhr:
Vollständige Vorstellung zu kleinen Preisen.
Heimat.
Schauspiel in 4 Akten von Sudermann.
Abends 7 1/2 Uhr:
Der Waldteufel.
Freitag den 22. Mai 1903:
Zum 1. Male: **Zaza**

Die Beerdigung meines lieben Mannes, unseres teuren Vaters und Sohnes, des Nachbeters
Gust. Thiersch
findet Donnerstag nachmittags 1/4 4 Uhr vom Trauerhause, Charlottenstraße 16, aus statt.
Die trauernden Hinterbliebenen

Töpfer!!!
Die Zusammenkunft mit den Arbeitgebern findet am Montag den 25. Mai 1903, abends 8 Uhr, in der „Reichshalle“ (Gartenlaal), Kaiserstraße, statt.
Der Vorstand.

Deutscher Holzarb.-Verband
Verwaltungsstelle Magdeburg.
Bureau: Fajlochsberg 5. Geöffnet: 8-2 und 4-7 Uhr

Allgem. Versammlung

sämtlicher Bezirke
Sonnabend, 23. Mai, abends 8 Uhr im „Bürgerhaus“.
Tages-Ordnung:
1. Bericht der Kartell-Delegierten.
2. Vortrag des Kollegen Beims.
3. Verschiedenes.
Die Verwaltung.

H. Lublin

Wachstuche

ca. **3000** Meter **Wachstuch-Reste** für Decken passend
 Stück 25 30 35 40 Pfennig

**Extra-
Preise**

	Breite 85	Breite 100	Breite 115 cm	
Wachstuch Eiche, Nußbaum, Mahagoni	Meter 60	70	80	Pf.
Wachstuch Mosaiik	Meter 65	80	90	Pf.
Wachstuch Elvli	Meter 67 ¹ / ₂	82 ¹ / ₂	95	Pf.
Wachstuch weiß Grund, blau-weiß usw.	Meter 70	85	100	Pf.

Abgepasste Decken

	60/100	85/115	92/110	100/115	100/130	
Barchent-Wachstuch-Decken I Stück	45	65	70	80	90	Pf.
Barchent-Wachstuch-Decken II 100/115						Stück 65 Pf.
Tablött-Decken blau-weiß mit Landschaft						5 u. 7 Pf.
Küchentisch-Decken blau-weiß Schachelmuster, 60/100						Stück 25 Pf.
Wandschoner blau-weiß, mit Landschaft, 60/90						Stück 22 Pf.
	65/100	85/100	100/100	100/115	100/130	145/145
Gummidecken Ia Qualität St.	90	1.25	1.60	1.75	1.95	2.25
Spindborden						Meter 3 6 u. 9 Pf.
Gummi-Bettstoffe						grau, Meter 90 Pf., rosa Meter 1.20
Gummi-Betteinlagen abgepaßt, Größe 33/45						Stück 15 Pf.

**Freitag
Sonnabend**

Linoleum

	Breite 67 cm	Breite 90 cm
Linoleum-Läufer bedruckt mit Rante	60 Pf.	80 Pf.
	Qual. II	Qual. I extra stark
Linoleum zum Belegen	90 Pf.	1.10
	150/200	200/250
Linoleum-Teppiche mit Bordure	5.00	8.00
		200/300

Linoleum-Vorlagen 70/90 Stück 65 Pf. | Linoleum-Vorlagen 70/115 Stück 1.10

Nur Einzelverkauf — nicht an Wiederverkäufer

Wolf Seelenfreund

Breiteweg 61

= Zwei =

Doppelwaggons echtes Porzellan

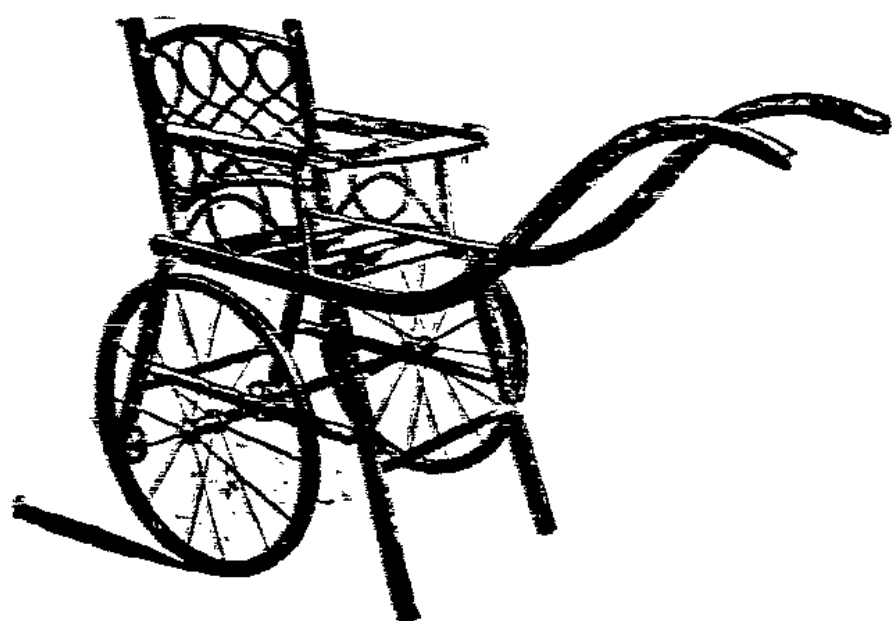
24000 Obertassen echt bayrisches Porzellan, 30 verschiedene Formen		Ausnahmepreis	8
Ein grosser Posten weisse Tassen mit Untertassen echt bayrisches Porzellan .		Ausnahmepreis	12
Ein grosser Posten weisse Tassen mit Untertassen Form 103, echt bayr. Porz.		Ausnahmepreis	14
Ein grosser Posten Obertassen Form 59, (ganze Portion), echt bayrisches Porzellan		Ausnahmepreis	12
Ein grosser Posten Tassen fein dekoriert, (Servicetasse), echt bayrisches Porzellan		Ausnahmepreis	23
Ein grosser Posten Tassen fein dekoriert, mit Aufschrift, regulärer Preis 48 Pf.		Ausnahmepreis	36
Ein grosser Posten Tassen dick, mit dickem Henkel, für Restaurateure		Ausnahmepreis	20
Ein grosser Posten Teller feston (ausgebogt), flach und tief, regulärer Preis 30 Pf.		Ausnahmepreis	20
Ein grosser Posten Dessertteller feston (ausgebogt), 20 Zentimeter, regulärer Preis 24 Pf.		Ausnahmepreis	17
Ein grosser Posten Dessertteller feston (ausgebogt), 18 Zentimeter, regulärer Preis 20 Pf.		Ausnahmepreis	15
Ein grosser Posten Kompotteller feston (ausgebogt), 15 Zentimeter, regulärer Preis 15 Pf.		Ausnahmepreis	11
Ein grosser Posten halbe Portionsteller massiv, 21 Zentimeter, für Restaurateure		Ausnahmepreis	19
Ein grosser Posten Spargelterrinen (auch als Jardiniere verwendbar)		Ausnahmepreis	78
Ein grosser Posten Kaffeesevice 9teilig, sehr hübsche Form		Ausnahmepreis	1.75
Ein grosser Posten Zuckerdosen sehr gefällige Form		Ausnahmepreis	4
Ein grosser Posten Sahnegiesser passend zur Zuckerdose		Ausnahmepreis	4
Ein grosser Posten Kaffeekannen blau Strohmuster, regulärer Preis 57 Pf.		Ausnahmepreis	37
Ein grosser Posten Theekannen blau Strohmuster, regulärer Preis 126 Pf.		Ausnahmepreis	85
Ein grosser Posten Milchtöpfe blau Strohmuster, regulärer Preis 43 Pf.		Ausnahmepreis	29
Ein grosser Posten Satz-Milchtöpfe fein dekoriert, Satz 6 Stück, regulärer Preis 125 Pf.		Ausnahmepreis	94
Ein grosser Posten Satz-Milchtöpfe eckig, Zwiebelmuster, Satz 6 Stück, regulärer Preis 250 Pf.		Ausnahmepreis	1.95
Ein grosser Posten Bratenschüsseln oval feston (ausgebogt)	Durchmesser 24 $\frac{1}{2}$, 28 29 31 37 $\frac{1}{2}$, 44 cm	Ausnahmepreis	27 37 44 53 88 138
Ein grosser Posten Tafelservice für 6 Personen, fein dekoriert		Ausnahmepreis	13.75

Nur Einzelverkauf, nicht an Wiederverkäufer.

Ein Posten Küchenartikel

enthaltend:
 — ~~Schäl~~ Löffel, Fischlöffel, Fleischklopfer, Theesiebe, Reibebeulen —
 in weiss, blau Zwiebelmuster und Streublumen
 zum Aussuchen jed. Stück **13 Pf.**

Preise gelten bis Sonntagabend.



No. 2 mit Rohrverzierung
6.50 Mk.

Ein Transport Sportwagen und Kinderwagen

in riesenhafter Auswahl.



No. 1 mit 45 cm hohen Rädern
3.75 Mk.

2. Beilage zur Volksstimme.

№. 117.

Magdeburg, Donnerstag den 21. Mai 1903.

14. Jahrgang.

Genossen! Seht die Wählerlisten nach!

Wer nicht in der Liste eingetragen ist, hat bis zum 25. Mai seine Eintragung zu bewirken, andernfalls er am 16. Juni nicht wählen darf.

Auch eine Wahlparole.

Genosse Franz Mehring schreibt in der „Neuen Zeit“: Im Maiheft der „Preussischen Jahrbücher“ veröffentlicht ihr Herausgeber, der als politischer Eingänger bekannte Professor Hans Delbrück, einen Aufsatz über die gegenwärtige Wahlbewegung, der nicht ohne ein gewisses Interesse ist. Herr Delbrück empfiehlt als Wahlparole den Schlachtruf: Unter allen Umständen gegen den Bund der Landwirte, woraus er dann die unaußweichliche Konsequenz zieht: Unter Umständen für oder doch nicht gegen die Sozialdemokratie. Er will aus moralischen Gründen nicht empfehlen, daß bürgerliche Stimmen für sozialdemokratische Kandidaten abgegeben werden, auch wenn eine solche Abstimmung faktisch richtig sein würde, aber er rät zu einem neutralen Verhalten, wenn die Wahl zwischen einem Bündler und einem Sozialdemokraten steht.

Seine Begründung dieser Wahlparole läßt sich etwa in folgenden Sätzen zusammenfassen. Ein Wahlsieg des Bundes wäre das größte Unglück, das Deutschland parlamentarisch überhaupt treffen könnte. Die neue Agrarpartei würde an Bildungseindlichkeit, Engherzigkeit, reaktionärer Bestimmung im schärfsten Sinne des Wortes alles bisher Dagewesene übertreffen. Sie würde Handel und Industrie in Fesseln zu schlagen suchen, sie würde vor allem das Deutsche Reich aus seiner Großmachtstellung und aus der Weltpolitik wieder auf das Niveau einer europäischen Mittelmacht herabdrücken. Sich dieser Gefahr zu widersetzen, hätten alle übrigen Klassen der Nation ein gemeinsames Interesse, ja das größte Interesse daran hätte schließlich die Landwirtschaft selbst. Denn an eine wirksame Durchführung der Politik, die der Bund der Landwirte befragt, sei ja doch niemand zu denken; ihr Erfolg könnte nur sein, daß nach einer heftigen Krise die agrarische Demagogie niederknallen und die Landwirtschaft der „hölgerharten Behandlung“ verlustig gehen würde, die sie bisher von der Regierung genossen habe.

Zugegen sei der mittelbare und relative Nutzen, den die Sozialdemokratie von dem Kampfe der bürgerlichen Welt gegen den Bund der Landwirte ziehen würde, nicht zu fürchten. Selbst wenn sie hundert Mandate gewänne, und dies sei doch das Äußerste, was überhaupt zu befürchten wäre, bliebe die Sache noch immer sehr ungefährlich, auch wenn man nicht optimistisch genug wäre, anzunehmen, daß die Sozialdemokratie, sobald sie einmal eine wirklich große parlamentarische Position erlangt habe, ihre Mauerung vollenden, ihren Willkür finden, sich vielleicht spalten und eine parlamentarisch verwendbare Gruppe auflösen möchte. Zudem aber — und dies ist der Haupttrumpf des Herrn Delbrück — könne der Mohr der Sozialdemokratie, nachdem er seine Schuldigkeit getan habe, ohne viel Federlesen heimgeschickt werden. „Sobald der Bund der Landwirte niedergeworfen und die neue Handelsvertragspolitik gesichert ist, kann sich die konservative Partei regenerieren. Alle jene Kräfte, welche einst in den Kartellwahlen von 1887 jenen glänzenden Sieg errangen, schließen sich wieder zusammen, und mit der sozialdemokratischen Herrschaft ist es vorbei, ehe sie recht angefangen hat. Auf die Neutralitätswahlen von 1903 mit ihren elenden materialistisch-wirtschaftlichen Interessengegensätzen folgen im Jahre 1904 oder 1905 die Wahlen und die Neuwahlen mit der großen nationalen Parole, der noch nie der Sieg gefehlt hat und nie fehlen wird.“ Worin diese „große nationale Parole“ bestehen wird, sagt Herr Delbrück nicht und hat es am Ende auch nicht nötig; ist es doch eine allgemein bekannte Tatsache, daß der unerlöschliche Heißhunger des Militarismus und Marinismus mit großen Forderungen an den neuen Reichstag herantreten wird. Wir haben diese ganze Argumentation etwas ausführlicher wiedergegeben, weil sie, mehr oder minder bewußt, allerdings in

der Wahlakt der bürgerlichen Parteien und namentlich der Regierung mitspielt und auf manche Erscheinungen des Wahlkampfes ein erschellendes Licht wirft. Graf Bülow hat mit fühlbarer Götlichkeit den selbstmörderischen Vorschlag abgelehnt, den ihm die Bündler mit der naiven Zumutung machten, daß er den Kampf gegen den Bund der Landwirte als Wahlparole ausgeben solle, und man wird ihm kein Unrecht tun mit der Annahme, daß ihm eine Wahlparole der Bündler keinen besonderen Stimmern verursachen würde. Das Amt, das ihm der Verband gibt, hat ihm längst klar gemacht, daß all seine Willkürigkeit gegen die agrarische Unterdrücktheit doch ihre bestimmte und unüberwindliche Grenzen an den Lebensbedingungen eines großen Industriegebietes hat. Aus eben diesem Gesichtspunkt erklärt sich die seltsame Zerfahrenheit der bürgerlichen Wahlbewegung, die sich in den Wehen der unerlöschlichen Erkenntnis abquält, daß der Kampf gegen den Bund der Landwirte die bürgerliche Wahlparole sein müßte, und die sich, so weit sie sich dieser Erkenntnis beugt, allerdings wohl damit trösten mag, daß einmal einmal sei, und daß die roten Inholde, denen ausnahmsweise ein gewisser Spielraum gelassen werden müsse, dann desto summatrisch mit einem patriotischen Fußtritt expediert werden könnten.

So weit, so gut. Doch hat gerade Herr Delbrück, der ein respektablem Kriegshistoriker ist, oft genug nachgewiesen, daß einen genialen Feldzugsplan zu entwerfen, die Sache jedes Regimentschreibers sei, daß vielmehr erst die praktische Leitung des Feldzugs den wackelnden Feldherrn mache. Er zieht einmal den Vergleich: „Auf freiem Felde geht man ganz gewöhnlich die Meile in anderthalb Stunden. Wenn man aber bis an den Hals im Wasser steht, so kann dieselbe Bewegung des Gehens nur langsam und mit Anstrengung vollzogen werden und wohl nur ein außergewöhnlich starker Mann würde überhaupt eine Meile vorwärts kommen. Ist der Grund gar mit spitzen Steinen bedeckt oder morastig und das Wasser undurchsichtig, so hört die Möglichkeit der Vorwärtsbewegung nahezu auf. Nicht anders ist der Unterschied zwischen einer Kombination am Studiertisch und auf dem Schlachtfelde.“ Der Vergleich ist in der Tat ganz treffend. Während Herr Delbrück am Studiertisch den patriotischen Bürgern mit einigen eleganten Federzügen nachweist, wie die Sozialdemokratie als Rationenfutter gegen den Bund der Landwirte auszuspielen und dann abzutafeln sei, sieht man diese patriotischen Bürger wahrhaft gottserbärmlich in dem Wasser badeln, worin zu marschieren nach Herrn Delbrück die eigentliche Kriegskunst ist.

Während sie nämlich wirklich einsehen, daß sie ohne die Arbeiter mit dem Bunde der Landwirte nicht fertig werden können, daß sie sich also selbst ins Fleisch schneiden, wenn sie in diesen Wahlen die geliebte Sozialistenbesse treiben, so können sie sich nach wie vor nicht zu einer ehrlichen Politik gegenüber der Arbeiterklasse aufschwingen, wie sehr immer eine solche Politik in ihrem eigenen Interesse läge. Ein bißchen geht es wohl bei alledem werden, wenn nicht so kärmend wie ehemals, so doch um — so schäbiger. Wir entinnen uns nicht, daß je in einem früheren Wahlkampf solches Zeug gegen die sozialdemokratische Partei auf den Markt geschleppt worden ist, wie jetzt von dem edlen Quartett Eugen Richter, Max Lorenz, Heinrich Brantel-Bürger und Korbmacher Fischer. Vielleicht hebt Herr Delbrück hierin einen feinen akademischen Zug der Bourgeoisie, die zwar um des guten Namens willen mit der Sozialdemokratie nicht offen gemeinsame Sache machen dürfte, aber nur geringe Krümel gegen sie ins Feld schiebt. Nachstraffstrukturen, die mit ihrem Angreifen allein dem Angegriffenen nützen. Daran wurden wir aber nicht glauben; wir sind vielmehr der Ansicht, daß die Sozialistenbesse, die in diesem Wahlkampf namentlich auch von bürgerlicher Seite betrieben wird, daraus resultiert, daß diese

Seite überhaupt nicht mehr sähig ist, auch nur von ihrem eigenen Interessentstandpunkt aus konsequent und logisch zu verfahren, weshalb sie mit ihrem haltlosen Hin- und Herfahren schließlich dem bedenklichen Schicksal verfällt, das Gegenteil zu tun von dem, was sie tun will oder wenigstens tun möchte.

Die Sorge, von solchen Staatsmännern erst gebraucht und dann expediert zu werden, liegt für die Sozialdemokratie gewiß außerordentlich nahe, zumal wenn man an jenen Sieg von 1887 denkt, auf den sich Herr Delbrück bezieht. Es ist wirklich erstaunlich, daß ein Professor der Geschichte in diesem Tone über die berüchtigsten Anglisten schreibt. Die „große nationale Parole“, die damals ausgegeben wurde, war bekanntlich ein so gewissenloser wie großer Schwindel Bismarcks: weil die Mehrheit des Reichstags eine von der Regierung geforderte Heeresvermehrung zwar bis auf den letzten Mann und den letzten Groschen, aber nicht auf sieben Jahre, wie Bismarck verlangte, sondern nur auf drei Jahre bewilligt hatte, sollte sie das Deutsche Reich wehrlos gemacht haben! Mehrere Reichstagswähler werden sich noch erinnern, wie damals die ganze, mittelbar oder unmittelbar von der Regierung abhängige Presse verbreitete, daß dem Wahlsieg der Reichstagsopposition eine französische Kriegserklärung an das nunmehr entwaffnete Reich auf dem Fuße folgen würde, wie von derselben Presse falsche Nachrichten über französische Pferdeverkäufe und Rüstungsmaßregeln, über Anfertigung von Melinitbomben und Nitrosäure ausgekreut wurden, wie, um diesem offiziösen Humbug auch den nötigen offiziellen Nachdruck zu geben, deutsche Pferdeausfuhrverbote erlassen und zu ganz ungewöhnlicher Zeit, im Februar, zahlreiche Hejerve- und Landwehrmänner zu Übungen mit einem neuen Gewehr einberufen wurden. Genug, jahmählichere Wahlkünfte als diese „große nationale Parole“ sind noch bei keinem bonapartistischen Plebiszit angeboten worden, jedoch muß man anerkennen, daß der „glänzende Sieg“, der mit ihnen erdacht worden sein soll, ihrer würdig war. Mit allen künstlich fabrizierten Sachmitteln, dazu mit dem Sozialistengeißel und mit dem schartenweiligen Herantreiben abhängiger Wähler zur Urne brachte Bismarck nur 3½ Millionen Stimmen für sich auf, während auf seine Gegner 4 Millionen fielen. Er wird dadurch, daß bei den Stichwahlen, wie gewöhnlich, die Freijünger flohen, gelangte eine Kartellmehrheit in den Reichstag, auf die sich Bismarck mit einiger Sicherheit stützen konnte.

Herr Delbrück wird danach begreifen, daß wir der Aussicht, mit „einer großen nationalen Parole“ und „einem glänzenden Siege“ solchen Maßstab erdacht zu werden, voll heiterer Seelenruhe entgegenzusehen; der Schwindel gelangt nicht zum zweiten Mal, zumal jetzt nicht, wo die Sozialdemokratie über ziemlich dreimal so viel Stimmen gebietet wie im Jahre 1887. Wir jagten schon, daß uns die Ausführungen des Herrn Delbrück nur interessieren, weil er als politischer Eingänger zwar nicht erfindet, aber doch ausplaudert, was seine Meise denkt; wir fügen jetzt hinzu, daß unser Interesse an diesen Gedanken nicht eigentlich praktischer, sondern nur psychologischer Art ist. Was die sozialdemokratische Partei praktisch zu tun hat, weiß sie; sie bekämpft den Bund der Landwirte nicht, um den freundschaftlichen Gendebund des liberalen Zwischenganges zu erhalten, und wer sie expedieren will, der mag sich hüten, daß er nicht selbst expediert wird. Aber psychologisch ist es von Interesse, zu sehen, wie sich im Sinn der bürgerlichen Welt die Arbeitererbitterung des Wahlkampfes widerspiegelt. Es sind die Phantasien eines Sterbenden.

Daher gehört auch die Bemerkung des Herrn Delbrück, daß nach seiner Beobachtung in der jüngeren Generation ziemlich weite Kreise geneigt seien, für die sozialdemokratischen Kandidaten zu stimmen, ohne im entferntesten selbst Sozialdemokraten zu sein.

Fenilleton.

Nachdruck verboten.

Kenilworth.

Roman von Walter Scott.

Aus dem Englischen überlegt von E. von Hohenhausen, durchgesehen und bearbeitet von S. Fiedersant-Weber.

(130. Fortsetzung.)

„Ich weiß davon nichts,“ sagte Wanland, „aber ich glaube, wenn sie sich entweder mit Barney oder mit Leicester verjöhnt, so wird es außerhalb Kenilworth besser für uns sein, wie drinnen. Es ist auch mein Voratz, nachdem ich den Brief an Leicester abgegeben habe, nicht einen Augenblick länger im Schlosse zu bleiben, und ich will bloß Eure Besuche darüber hören, ehe ich ihn übergebe. Seht, hier ist er — doch nein — Gols der Henker, ich muß ihn in dem Hundeloch gelassen haben, oben auf dem Heuboden, wo ich schlafen soll.“

„Tod und Hölle!“ rief Dreßilian, ganz aus seiner gewöhnlichen Ruhe gebracht, „Du wirst doch das nicht verloren haben, wovon mehr abhängt, als zehn Leben, wie das Deine, wert sind.“

„Verloren!“ antwortete Wanland schnell, „nein, das wäre ein schlechter Spaß; nein, Herr, ich habe ihn sorgfältig aufbewahrt bei meinem Nachzeug und andern Dingen, die ich brauche. Ich will ihn jetzt holen.“

„Das tue,“ sagte Dreßilian; „sei treu, und Du sollst Deinen Lohn empfangen. Hätte ich aber Ursache, Dir nicht zu trauen, so wäre ein toter Hund besser daran, wie Du.“

Wanland ging mit Vertrauen und Zuversicht fort, wie es schien; im Grund aber voll Furcht und Verwirrung. Der Brief war verloren, so viel sah er ein, obgleich er Dreßilian darüber getäuscht hatte, um seine heftige Ungeduld zu beschwichtigen. Er war verloren, konnte in üble Hände fallen, und dann würde die ganze Sache, worin er verwickelt war, wohl an den Tag kommen und Wanland sah nicht, wie er länger verbergen bleiben könne; zudem fühlte er sich durch Dreßilians Festigkeit sehr beleidigt.

„Nein, wenn ich mit solcher Münze bezahlt werden soll, für Dienste, die mir an den Hals gehen, so ist es Zeit, daß

ich für mich selbst Sorge. Den Herrn dieses solzen Schlosses habe ich, so viel ich weiß, auf den Tod beleidigt, und er ist mächtig genug, mein Leben wie ein Licht auszuklaffen. Und das alles für eine verirrte Lady und ihren schwermütigen Liebhaber, der, weil ein vieredig Stück Papier verloren ging, die Hand an den Dolch legt und Tod und Hölle schwört. Dann fürcht ich auch den Doktor und Barney. Ich will mich aus dem Staube machen — das Leben ist mehr wert, wie Gold. Ich will jogleich fort, obgleich ich noch keinen Lohn empfangen habe.“

Diese Bemerkungen drängten sich ganz natürlich einem Gemüt auf, wie es Wanland besaß, als er sich immer tiefer in ein Gewebe von geheimnisvollen und verworrenen Dingen verstrickt sah, in welchem die handelnden Personen nicht wußten, wie sie sich zu benehmen hatten. Doch muß zu seiner Rechtfertigung gesagt werden, daß seine persönlichen Besorgnisse durch das Mitleid für die unglückliche Lady aufgewogen wurden.

„Ich kümmer mich den Henker um Herrn Dreßilian,“ sagte er, „ich habe mehr für ihn getan, als ich sollte und seine irrende Dame in seine Nähe gebracht, wo er selbst auf sie achten kann; allein ich fürchte, das arme Ding ist in großer Gefahr unter diesen stürmischen Gemütern. Ich will zu ihr und ihr erzählen, wie es mir mit ihrem Brief ergangen ist, damit sie einen andern schreiben kann, wenn sie es für gut findet. In einem Boten, der den Brief Roland übergibt, kann es ihr, wo so viel Gefahren sind, nicht fehlen. Ich will ihr auch sagen, daß ich aus dem Schlosse gehe, und sie Gott ihrer eigenen Führung und Herrn Dreßilians Obhut überlasse. Vielleicht denkt sie dann wieder an den König, welchen sie mir angeboten hat, er war wohl verdient, wie ich glaube, aber sie ist ein lebenswürdiges Geschöpf, und sie mag den König behalten. Ich will mich nicht niedrig zeigen. Geht's mir in dieser Welt auch wegen meines guten Gemüts schlecht, so wird es mir in der andern desto besser gehen. Nun fort zu der Lady, und dann auf den Weg.“

Mit dem schleichenden Gang und dem wäbenden Auge der Kabe, die nach ihrer Bente schlief, ging Wanland noch dem Zimmer der Gräfin, durch die Höle und Gänge, alles um sich her bemerkend, und darauf bedacht, selbst unbemerkt zu bleiben. So kam er durch den äußern und innern Schloßhof, und den großen gewölbten Gang, der zwischen der langen Reihe von Säulen und der großen Halle hinlief und zu der kleinen Wendeltreppe führte, welche nach den Zimmern im Meronnesturme ging. Wanland war froh, den mannigfachen Gefahren dieses Weges glücklich entkommen zu sein, und er freute sich eben die Treppe, immer zwei Stufen auf einmal, als er den Schatten eines Mannes, einer halbgeöffneten Tür gegenüber, an der Treppenwand gewahrte. Sorgfältig zog sich Wanland zurück und schlenderte eine Viertelstunde im Schloßhof herum, die ihm wie eine Stunde vorfam. Denn ging er in den Turm zurück, um nachzusehen, ob der Lauf der verschlungenen Treppe, die er gelangte zu der verdächtigen Stelle, und sah keinen Schatten — er ging noch einige Schritte weiter, und wußte nicht, ob er vor oder zurück gehen sollte, da die Tür noch immer halb geöffnet stand, als sie plötzlich weit aufgerissen wurde, und Michael Lambourne auf den erschrockenen Wanland losstürzte. „Wer zum Teufel bist Du?“ rief er, „und was hast Du in diesem Teile des Schlosses zu tun? Mach! in dies Zimmer, damit wir das untersuchen.“

„Ich bin kein Hund, der nach jedermanns Felle tanzt,“ sagte der Schmiel, eine Zuversichtlichkeit annehmend, die seine stöhnende Stimme Lügen strahlte.

„Nimmst Du mir so?“ rief Lambourne. „Goranz mit Dir, Lorenz Stables!“

Ein ungarischer großer, aber schlecht gebauter, häßlicher Kerl, wohl sechs Fuß hoch, erricht an der Tür und Lambourne war fort: „Wenn Du so gern in diesen Turm willst, mein Freund, so sollst Du ihn auch von Grund aus kennen lernen: zwölf Fuß unter dem See sollst Du wohnen, wo Du an Kröten, Schlangen und dergleichen schöne Gesellschaft finden wirst; darum antworte, wenn ich Dich noch einmal im Guten frage, wer Du bist und was Du hier willst?“

„Wenn die Kerkerfür erit hinter mir zuschlägt,“ dachte Wanland, „so bin ich ein verlorener Mann.“ Er antwortete darum demütig: „Ich bin ein armer Gaufker, von denen, die die Gefrengen geitern im Weatherley Grunde begegneten.“

„Und welchen Gaufkerreich willst Du hier machen, in diesem Turm? Deine Hande liegt ja drüben in Skintons Gebäude.“

(Fortsetzung folgt.)

VOLKS-VERSAMMLUNG

am Dienstag den 26. Mai, abends 8 Uhr

im „Luisen-Park“

Magdeburg-Wilhelmstadt, Spielgartenstrasse 1c.

Referent

Rechtsanwalt Otto Landsberg.

Er sieht darin den Beweis, daß die revolutionäre Bewegung durch einen sozialdemokratischen Vorkurs nicht am Ende gewinnen würde. Das ist nun auch so eine neomodische Logik, als wenn die Unglücksfälle von 1857 ein glänzender Sieg des nationalen Gedankens sein sollen.

Ammodische Historiker würden vielmehr ein sicheres und vielleich das höchste Zeichen einer bevorstehenden Revolution darin erblicken, daß eine revolutionäre Partei selbst in denjenigen Kreisen, denen ihre Bestrebungen fremd sind und deren Jahrzehnten als der leidenschaftliche Geistesbesitz angesehen worden ist, praktisch als die einzige Partei anerkannt wird, die eine christliche und tiefere Politik zu führen weiß.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 20. Mai 1903.

Genosse Pfannkuch vor seinen Wählern.

Am Dienstag abend fand mit einer stark besetzten Wählerversammlung in der „Ara“ der erste Versammlungspunkt des Genossen Pfannkuch seinen Abschluß. Mit einer gewissen Würde, wie sie nur dem Gefühl der Macht entspringt, hat die Sozialdemokratie ihr reiches die Wahlbewegung eingeleitet. In ruhiger und streng sachlicher Art und Weise hat Pfannkuch in den von ihm abgehaltenen fünf Versammlungen alles vermieden, was geeignet sein konnte, dem Wählerkampf auf das verbotene Gebiet abzuweichen. Ruhig und sachlich werden wir den Wählerkampf zu Ende führen, sofern unsere berechtigten Gegner uns nicht zwingen, eine andere Taktik einzuschlagen. Die nächsten Tage werden bereits darüber nachzudenken bringen, ob die bürgerlichen Parteien im Verfolg ihrer Zwecke, die Sozialdemokratie zu vernichten, Mittel zur Anwendung bringen, die uns eine andre Zielsetzung nahebringen. Unser Ziel ist gefestigt! In geschlossener Phalanx steht die Partei in Kampfstellung und steht ruhig und bestimmt den kommenden Ereignissen entgegen. Klammern wir der Kampf organisiert, ist unsere Partei gewillt, jeden Schlag der Gegner zu parieren.

Die Magdeburger Arbeiter haben durch den Bericht der fünf Versammlungen bemerkt, daß sie nicht gewillt sind, sich den Wählerkampf Magdeburg wieder anzuhängen zu lassen, selbst auf die Gefahr hin, daß das so genannte Partei der bürgerlichen Parteien zu hunde kommen. Nach nunmehrigen Parteitagungen! Hinweg in die Ignoranz! Demagogen jeder Stunde, rühmt die Sozialdemokratie auf. Bei welcher Partei steht auch ein Sieg, wie Sie ihn noch nicht erlebt hat? **Hoch die Sozialdemokratie!**

Ma unsere Kolportage! Das Fehlen unserer Buchhandlung in letzter Sonntagsnummer ist sehr zu bedauern. Wir müssen daher jetzt nach Möglichkeit Ersatzmaßnahmen machen, daß ein Teil mit der nächsten Nummer des „Sächsischen Volkswort“ möglich ist. Es ist uns sehr lieb, daß wir bis heute darüber noch nicht geklärt ist.

Der Magdeburger Arbeitsmarkt im April 1903.

Der Arbeitsmarkt im April 1903 ist eine weitere Fortsetzung der im März 1903 beschriebenen Lage. Die Zahl der Arbeitslosen ist im April 1903 auf 1700 Personen im Vergleich mit 1500 Personen im März 1903 gestiegen. Die Zahl der Beschäftigten ist im April 1903 auf 1800 Personen im Vergleich mit 1700 Personen im März 1903 gestiegen. Die Zahl der Arbeitslosen ist im April 1903 auf 1700 Personen im Vergleich mit 1500 Personen im März 1903 gestiegen. Die Zahl der Beschäftigten ist im April 1903 auf 1800 Personen im Vergleich mit 1700 Personen im März 1903 gestiegen.

hast entstehen. Jedoch ist sie in einigen Gewerben noch groß. Zum Beispiel fällt es auf, daß im Gastwirts- und Baugewerbe die Arbeiter mehr eingestellt als entlassen wurden. Im Baugewerbe scheint ein Stillstand eingetreten zu sein, während im Metallgewerbe ein weiterer erheblicher Aufschwung zu verzeichnen ist. Für die Gewerkschaftler kann es gar kein niederschlagendes Moment geben, als die Arbeitslosigkeit, denn sie hindert die Arbeit und vernichtet häufig die organisatorische Arbeit langer Jahre. Es ist daher auch eine ferne Aussicht, sogenannte mehrerer Kreise, daß wir die Arbeitslosigkeit früher beseitigen als sie in Wirklichkeit ist. Wenn im Gegenteil und wir bestreben, die Größe derselben dauernd zu vermindern und demgemäß zu disponieren. Jedoch ist uns nichts mehr quader, als jener Fatalismus, der behauptet, daß nur aus den Trümmern der Sozialdemokratie etwas zu machen ist.

Von der Straßenbahn. Unangenehm bemerkt wurde gestern abend von Passagieren, wie auf einem eingeregelter Wagen Victoria-Platz—Drahtstrasse ein Konduktleur lange Zeit mit einem Schaffner schwatzte. Letzterer ist erst wenige Wochen im Dienst und soll nach der Meinung des Konduktleures „nicht klug und energiegelant sein. Eine von dem Konduktleur selbst vorgenommene Kontrolle ergab aber, daß der Schaffner prompt seine Pflicht kennt. Trotzdem schwatze der Herr weiter und zwar so laut, daß die im Wagen sitzenden Passagiere es hörten und den Herrn zur Rede gestellt hätten, wenn er nicht schweigen vorgegeben hätte, den Wagen zu verlassen. Wir meinen, wenn ein solcher Herr einem Schaffner etwas zu sagen hat, so soll er das mit ihm unter vier Augen abmachen, den armen Teufel aber nicht vor dem Publikum demütigend bloßstellen!

Gerichts-Zeitung.

Sandgericht Magdeburg.

Sitzung vom 18. Mai 1903.

Betrug. Der Kaufherr Franz Florian hier, geboren 1867, war am 27. Januar d. J. von seinem Arbeitgeber entlassen, der dann einem andern Kaufherrn beauftragte, eine ganze Duna abzuführen. Florian bedrohte diesen, nahm ihm das Geld ab und verkaufte den Duna für 5,50 Mark, die er für sich behielt. Das Verhalten ließ er schließlich aufdecken und wurde zu 6 Wochen Gefängnis, wegen der Verurteilung zu 3 Mark Geldstrafe verurteilt.

Die Arbeiter Karl Körbe zu Neuhaldensleben, geboren 1863, erhielt wegen Betrugs 2 Monate Gefängnis.

Einberufungsbescheid. Der Schmiedemeister Carl Goldgrebe, geboren 1862, und der Arbeiter Jakob Drees, geboren 1823, hier — Schmiegeberg und Schmiegeberg — wurden in der Nacht zum 15. Mai d. J. einberufen. Dem in demselben Hause wohnenden Arbeiter Jakob Drees wurde das Goldgrebesche Haus und Drees und getreten den Drees, um das zu tun, wobei sie abgeführt wurden. Da die einberufenen Hausbewohner wurden in der Wohnung von Jakob Drees gefunden, die sie nicht verlassen, was jeder sofort aus dem Dreesgeheimnis der Drees unter Anwendung von Dienern des Hauses Jakob Goldgrebe für kurze im Jahre 1902 ein Hausbewohner und als eine Fabrik eine Fabrikarbeiter wurden. Die Fabrik, Carl Goldgrebe, geboren 1862, und Marie Drees, geboren 1864, sollen einen Teil der gemeinsamen Sache an sich gehabt und in der Dreesgeheimnis haben. Sie wurden aber von der Anklage der Drees wegen ungesetzlicher Verurteilung freigesprochen. Goldgrebe erhielt 6 Monate, Drees 3 Monate Gefängnis.

Haussriedensbruch. Der vorbestrafte Dachdecker Ferdinand Ficker hier, geboren 1858, kam am 2. März d. J. ins Gefängnis des Hauswirts in die Wohnung der gebildeten Emma und wurde deshalb wegen Hausfriedensbruchs zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

Freigesprochen. Der verheiratete Handelsmann Hansert, Hedwig mit Schick, zu Stuttgart, geboren 1855, wurde in nichtöffentlicher Sitzung aus der Anklage der ungesetzlichen Verurteilung und des Unterschlagens der Einkünfte vom Mannheime freigesprochen.

Ein Hauswirt. In nichtöffentlicher Sitzung wurde der Arbeiter Rudolf Bötz zu Berg, geboren 1855, wegen Verurteilung ungesetzlicher Hauswirtschaften mit einer 12 Jahre langen Haft zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Bereine und Versammlungen.

Böttcher.

Am Sonnabend den 16. Mai tagte eine Mitgliederversammlung des Zentralvereins der Böttcher bei Herrn Prautsch, Fackelsberg. Betreffs Entschädigung des Vorstandes wird eine fünfjährige Kommission gewählt, die mit dem Vorstände die Sache vorbereiten soll. Hieraus erstattete der Vorsitzende Bericht über den Verlauf der Verhandlungen mit der Aktienbrauerei Neustadt, die ersticht worden war. Ihre Fässer hier am Orte resp. in eigenen Betriebe reparieren zu lassen. Auf ein diesbezügliches Schreiben erhielt der Vorsitzende die Antwort, daß, soweit ihm, der Direktion, bekannt sei, die hiesigen Meister auf derartige Arbeiten nicht eingerichtet wären. Sonst würden sie die Arbeiten im eigenen Interesse hier anfertigen lassen. Die Arbeiter in der Brauerei herbeiführen zu lassen, wurde mit keinem Worte erwähnt. Ein zweites Schreiben in derselben Angelegenheit wurde nicht beantwortet. Nach längerer Debatte wird ein Antrag des Kollegen Valentin angenommen, mit dem Gewerkschaftssekretär in dieser Frage Rücksprache zu nehmen, und die nötigen Schritte dann zu veranlassen.

Briefkasten.

Junger Anhänger, Magdeburg. Reichstagsabgeordneter haben während der Reichstagsession freie Eisenbahnfahrt von ihrem Wohnort nach Berlin. — Genosse Singer war früher Teilhaber an einem Konfektionsgeschäft in Berlin. Die Neuerung rührte natürlich nicht von dem Genossen Singer her, sondern von dessen Kompanie, einem gewissen Rosenzweig, mit dem sich Genosse Singer befreundete. Die Neuerung fiel nicht gegenüber einer Arbeiterin der Firma, sondern gegenüber einem Lieferanten, welcher der Firma Ware lieferte. Dieser Lieferant behauptete, bei dem ihm von der Firma bewilligten Preisen nicht bestehen zu können, wenn er die Löhne für die Arbeiterinnen nicht drücken würde. Darauf fiel jene Bemerkung, welche niemand schärfer beurteilt hat wie Genosse Singer.

Für die ausgebeirrten Schuhmacher in Birnauens gingen ferner ein: Hermann 10,55; Engel 13,50; Reimann 1,60; Schür 0,30; Schmidt 25,55; Bütz 0,50 Mark. — Weitere Spenden werden bereitwilligst entgegengenommen.

Magdeburg, den 20. Mai 1903.

Marktberichte.

Magdeburg, 19. Mai. (Nichtliche Notierungen.) Die Notierungen beziehen sich für 1000 Rilo netto ab Station und für Magdeburg. Weizen englischer Sommer, fest, gut 156—159, mittel 150—153, gering bis 142, do. Kolben-Sommer, gut 165—170, do. Markt, gut 149—151, mittel 145—147, gering bis 140, do. ausländischer gut 172—175. — Roggen inländ., unveränd., gut 134 bis 136, mittel 131—133, gering bis 128, do. ausländischer gut 141—142. — Gerste hiesige Chevaliers, geschäftslos, gut —, mittel — bis —, gering —, Landgerste, gut —, mittel —, gering —, ausländische Futtergerste, gut 120—121. — Hafer inländ., unveränd., gut 142—145, mittel 139—140, gering bis 125. — Reis, runder unveränd., gut 128, amerikanischer bunter behauener, gut 116—120. — Erbsen, hiesige Victoria, geschäftslos, gut —, do. grüne Folger gut —.

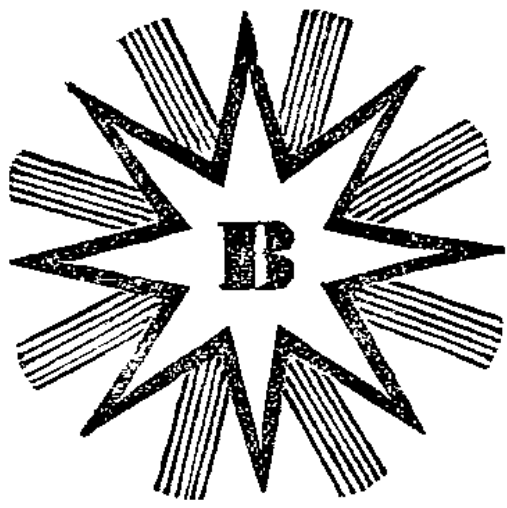
Viehmarkt.

Magdeburg, 19. Mai. (Städtischer Schlacht- und Viehmarkt.) 163 Rinder, 202 Kalber, 76 Schafvieh, 571 Schweine. — Die Zahl der Rinder lebendgewicht: Ochsen: a) vollfleischige, 35—37 Mark, b) junge fleischige und ältere ausgezehrtete 32—34 Mark, c) mäßig genährte junge und ältere 30—31 Mark, d) gering genährte jeden Alters 27—29 Mark. Bullen: a) vollfleischige, ausgezehrtete bis zu 5 Jahren 35—38, b) vollfleischige jüngere 33—34, c) mäßig genährte jüngere und ältere 29—32 Mark, d) gering genährte jüngere und ältere 24—25 Mark. Färren und Kühe: a) vollfleischige, ausgezehrtete Färren bis zum Schlachtmoment — Mark, b) vollfleischige Kühe bis zu 7 Jahren 29—31 Mark, c) ältere ausgezehrtete Kühe und wenig gut ernährte jüngere Kühe und Färren 26—28 Mark, d) mäßig genährte Kühe und Färren 23—25 Mark, e) gering genährte Kühe und Färren 19—22 Mark. Aalber: a) feine Kühe 45—54 Mark, b) mittlere 42—47 Mark, c) geringe Saugkühe 30—33 Mark, d) ältere, gering genährte (Graser) — Mark. Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 33—35 Mark, b) ältere Mastlamm 30—32 Mark, c) mäßig genährte Mastlamm. Schweine: a) vollfleischige, 51 Mark, b) fleischige 49—50 Mark, c) gering ernährte 47 Mark, d) Sau und Eber 40 bis 45 Mark bei 40—50 Pfund Tara des Saug- und Mast Schweine mit kleiner Tara, Sau und Eber mit 20 Pfund Tara, Sau und Eber; lebhaft Ueberstand: 5 Rinder, 9 Ferkel. — Schweine.

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null	
Elbe.	
Barby	+ 0.20
Brandeb.	+ 0.43
Reinick.	+ 0.05
Reinick.	+ 0.53
Reinick.	+ 0.32
Reinick.	1.00
Reinick.	+ 1.15
Reinick.	+ 2.04
Reinick.	+ 1.59
Reinick.	+ 2.14
Reinick.	+ 1.75
Reinick.	+ 1.70
Reinick.	+ 2.79
Reinick.	+ 1.59
Reinick.	+ 1.56
Reinick.	+ 1.56

Einmaliges Angebot!



Um dem voraussichtlich großen Andrang in den letzten Tagen vor Pfingsten zu begegnen, werden wir einen **Spezial-Verkauf** von Donnerstag den 21. bis Montag den 25. d. Mts. in einzelnen Artikeln, welche in großen Mengen am Lager sind, vornehmen und offerieren, ohne Rücksicht auf den regulären Wert, zu folgenden billigen Preisen:

ca. 200 Stück **Damenhüte** moderne Formen Wert bis 5.50 Mk. jetzt durchweg Stück 25 Pf.

ca. 120 Stück	früher 0.78—2.95	= Ein Posten =	Wert bis 11.00	Ein Posten	früher Paffe 9—1.50	Ein Posten	Wert bis 7.25
Spachtel- Stragen	jetzt 0.48 0.95	seidene	jetzt durchweg 4.00	Spachtel- Stoffe	jetzt 55 u. 95 Pf.	Stickerei- Hüte	jetzt durchweg 3.00
		Kinderhüte		— neue Dessins —			

Garnierte Hüte

Kinderhut mit Mullrüsche garniert in diversen Farben	55 Pf.	Backfischhut Bretonnefacon, zweifärbig, voll mit Seide garniert	2.95 Mk.	Rembrandtfacon mit Gaze und Seide in vollen Lager garniert	1.95 Mk.
Kinderhut vorteilhafte Form zweifärbig, mit Seidenrüsche, voll garniert	1.15 Mk.	Bretonnefacon mit Seidenstoff und Früchten garniert. sehr vorteilhaft	3.85 Mk.	Boleerofacon mit Gaze, Spitze und Flieder, chic garniert	2.75 Mk.
Mädchenhut Wippenfacon. in hell und dunkel, mit voller Seidengarnitur	1.95 Mk.	Clodiefacon für junge Damen chic gefasst, mit Rante, Seide u. Appli- kation, volle Garnitur, außergewöhn. preisw.	4.85 Mk.	Amazonenform sehr kleidsam, mit Werveilseugseide, Gaze, Fliederborde u. Blumen garniert	4.95 Mk.

ca. 300 Stück **Waschschleier** weiß und creme **jetzt 25 und 48 Pf.** früher 34 bis 78 Pf.

Stoff- Zellermützen marine und rot	früher 78 Pf. jetzt 55 Pf.	ca. 100 Stück Waschtellermützen Wert 1.25 aus feinem Käber, mit bedrucktem Band und Schleifen, in allen gangbaren Farben	jetzt 75 Pf.	Kinderrüsche — Garnitur — in allen Farben	16 Pf.
--------------------------------------------------	--------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------	-----------------------------------------------------	---------------

Rosen in allen Farben früher 8 18 28 Pf. **jetzt 5 13 18 Pf.** | **Flieder-Piquet** 12 teilig **28 Pf.**

Waren- -Haus **Geb. Barasch**

Wo kaufen wir unsre Pfingst-Schuhwaren?

Bei Gebr. Schachmann!

Warum?

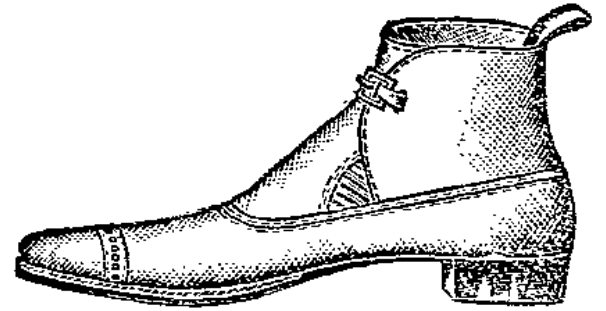


Damenstiefel v. 4.50 bis 16.50

Weil in dem Schachmann'schen Schuh-Geschäft für das bevorstehende Pfingstfest in Herren-, Damen- und Kinder-Stiefeln alles, was

neu - gut und billig

ist, in blendender Auswahl und umfassender Reichhaltigkeit vorrätig gehalten wird.



Herrenstiefel v. 3.75 bis 18.50

Ein Posten Hausschuhe von 90 Pfennig an.

Gebr. Schachmann,

Schuhwaren-Verkaufshäuser

No. 69-70 Magdeburg, Breiteweg No. 69-70

No. 33 Buckau, Schönebeckerstrasse No. 33

Anfertigung nach Mass

Elegante Herren-Anzüge von 38 Mk. an
Elegante Herren-Paletots v. 34 Mk. an

G. Gehse Herren- und Knaben-Garderoben

3049 14 Johannisfahrtstr. 14.

Kohlen-Einkaufs-Vereinigung

Wir auf bestem Posten wir nach amtlichem Gewicht unsere vorzüglichen

Prima Harbiber Stückkohlen 61 St. im Sack

Bestellungen nehmen bei gleichzeitiger Zahlung entgegen die Herren: W. Lene, Reichenbergerstr. 2. (am vorm.); Buchlow, Reichenbergerstr. 5; H. Wanger, Altmannstr. 27; A. Bremer, Gültensackstr. 112 III (Gästehaus); Kirchberg, Schönebeckerstr. I II; Scholze, Schönebeckerstr. 24, Eingang Zornstraße.

Der Vorstand: S. Senz, Spl. Schönebeckerstr. 2.

Auf Abzahlung!

Möbel

Spiegel u. Porzellanwaren
Kinderwagen

Herren- u. Kinder-Garderobe
fertig und nach Maß

3610 schwarze u. farbige Kleiderstoffe

sämtl. Manufakturwaren.

Auf Abzahlung!

Theod. Matthies

Heiligegeiststr. 36, I.

Der Freude am Geben seinen Kindern haben will, verzehrende nur 3110

Butterzwieback

den Kindern die bequemlichsten, im Gebrauch die billigsten, stets frisch zu haben in

Schliestedts Konditorei

Zudenburg

Halberstädterstraße 109.

Verkauf von Schachmann's Stern-Kaffee

täglich frisch.

Pfand-Versteigerung.

Am Freitag den 22. Mai d. J. um nachmittags 2 Uhr ab, werden in meinem Geschäftslokale

Katharinenstr. 4, 1 Or.

sub Nr. 99912 bis 2012

gegen den nachfolgenden Kaufvertrag gemäß **Biesenhal** öffentlich versteigert werden.

Louis Lewy.

NB. Einzahlung nach dem 22. Mai d. J. bis zum 29. Mai d. J. im Betrag von 2000 Mk.

Wann Sie sich zum Geschäft begeben, dann werden Sie

Monna Vanda-Zigaretten.

37 Sudenburg 37 Halberstädterstr.

Theod. Kraft

Großes Lager

Herren-Artikel:

Stroh Hüte

für Herren, Frauen u. Kinder - eleganteste Ausführung -

Filzhüte

neue Formen, im Geschmack

Sporthüte ... **Sinbermützen** ... **Sägelmützen** ... **Reise-, Kravatten** ... **Handschuhe, Schirme** ... **Stöcke** ...

in elegantester Ausführung -

Franz Pützkuhl

120 Lützenstr. Neustadt Lützenstr. 120

empfiehlt zum 3306

Pfingstfeste

große Auswahl in

Hüten, Krautwatten, Wäsche, Rosenträgern

Handschuhen usw.

Ferner: Großes Lager in

Sonnen- u. Regen-Ährmen, Herren- u. Knabenhüten

und Mützen.

Handschuhe werden sauber gewaschen.

Sämtliche Reparaturen schnell und billig.

Pflaumenmus

anerkannt beste Qualität

empfiehlt 1 Mi

des Pfundes zu 15 Pfennig

empfohlen zu 20 Pfennig

an Abnahme von 5 Pfund an

Gustav Köhler,

Pflaumenmusfabrik,

Leipzigerstr. 14.

Verkauf von 1-1 und 2-6 Hfr.

in Bernstein

in Bernstein

in Bernstein

in Bernstein

in Bernstein

in Bernstein

in Bernstein

in Bernstein

in Bernstein

in Bernstein

in Bernstein

in Bernstein

in Bernstein

in Bernstein

in Bernstein

in Bernstein

in Bernstein

in Bernstein

in Bernstein

in Bernstein

in Bernstein

in Bernstein

Neustadt, 19. Mai. Aufgebot: Schloffer Jul. Nob. Büchel in Bant mit Anna Pauline Elise Braune hier.

Geburten: Hildegard, T. des Hauptsteueramts-Riffst. u. Leutnants v. L. Georg Wade. Kurt, S. des Stellmachereisters Heine. Dombach. Margarete, T. des Drechlers Heine. Majerthal, Johanna, T. des Arb. Johann Krause. Willi, S. des Arb. Karl Weberstedt. Elisabeth, T. des Weißgerbers Paul Jaenecke.

Todesfälle: Eli, T. des Glaserdrehers Walter Big, 1 J. 7 M. 6 T.

Groß-Ottersleben. Aufgebot: Wädergelle Otto Lindworm mit Anna Thun.

Ehehlichungen: Arbeiter Friedrich Wille mit Emma Dies. Arbeiter Wilhelm Junold mit Emma Böhm. Sergeant Friedrich Doh in Magdeburg mit Ida Raeger hier.

Geburten: Ida Gertraud, T. unehel. Erna, T. des Schlossers Ernst Heise in Lemsdorf. Günther Paul Erich, S. des Malers Friedr. Mannig. Elise Martha, T. des Arb. Otto Paasche. Erich Walter, S. des Formers Albert Röske. Anna Martha, T. des Tischlers Ad. Thamm. Freund. Hermann Erich, unehel. Paul Willi, unehel. Otto Emil Richard, S. des Wäfers Willi Rogge. Frida Lina Irene, T. des Maurers August Wille. Friedrich August, S. des Arbeiters Friedrich Holle. Emma Meta, T. des Tischlers Ad. Thamm. Karl Otto, S. des Tischlers Ad. Thamm. Ludr. Moneke. Frida Selma, T. unehel. Emma Selma, T. des Arbeiters Adr. Pfod. Berta Hedwig, T. unehel. Ida Ida, T. des Tischlers Karl Liebte. Anna Martha, T. des Maschinenbauers August Liebte. Anna Hermine, T. des Arbeiters Heinrich Weiler.

Todesfälle: Ehefrau Gertraud Franke geb. Schulze, 63 J. Hedwig, T. des Zimmerers Wilhelm Schwarz, 7 M. 20 T. Landwirt Julius Holshausen, 63 J. Chefar Emma Diekmann geb. Malins, 55 J. Ruth, T. des Gendarmen Ernst Dieg, 1 J. 1 M. 25 T. Ida, T. des Steinbruders Karl Liebte, 1 T.

Achersleben. Geburten: S. des Zimmermanns Otto Voigt. Zwillinge: S. des Arbeiters Hermann Berger. T. des Tischlers Emil Wille. T. unehelich.

Todesfälle: Bromen, Landwirt Wilhelm Sagebaum, 61 J. 11 M. 17 T. Friedrich, S. des Arbeiters Karl Gierh, 7 J. 4 M. 14 T.

Schönebeck. Aufgebot: Landwirt Otto von Ohlen zu Hüllenhagen mit Elisabeth Alendort.

Ehehlichungen: Fabrikarb. Albert Reemann mit Berta Todesbeck hier.

Geburten: Kurt, S. unehelich. Max, S. unehelich. Alfred, S. unehelich. Anna, T. des Fabrikarbeiters Friedrich Müller.

Todesfälle: Ehefrau Anna Schäfer geb. Meißner, 21 J. 2 M. 13 T. Gertraud, T. des Fabrikarbeiters Johann Feit, 5 M. 25 T. Erwald, S. des Bahnarbeiters Karl Gieling, 11 M. 27 T.

Sachsen, 19. Mai. Geburten: Paul, S. des Arb. Karl Kula. Richard, S. des Arb. Karl Wagner. Anna, T. des Brunnengärtners Georg Meyer. Paul Heinz, unehel. Erich, S. d. Schlossers Otto Jangobst. Erich, S. des Straßenbahn-Schaffers Friedrich Ritter. Albert, S. des Fabrikarbeiters-Fabrikarbeiters Karl Billig. Hermann, S. des Fabrikarbeiters Gustav Schwanitz.

Todesfälle: Franziska geb. Köhler, Ehefrau des Lehrers Karl Köhler, 43 J. 11 M. 14 T.

Ehehlichungen: Duffel